Römische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, C. N. v. Osiander
und G. Schwab.

Vier und dreissigstes Bändchen.

Plautus Lustspiele IV.

Römische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen,

herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. v. Osiander, Professor zu Stuttgart,
und G. Schwab, Pfarrer zu Gomaringen.

Vierunddreißigstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1841.

Die
Plautinischen Lustspiele,

im

Trimeter übersetzt

von

Karl Moriz Rapp
Dr. der Philosophie.

Viertes Bändchen.

Die Gefangenen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1841.

Einleitung.

Gegenwärtiges Stück ist schon darum merkwürdig, weil es das einzige seiner Gattung ist, das aus dem Alterthum auf uns gekommen. Gleichweit entfernt von der Erhabenheit der Tragödie, wie von der übermüthigen Lust der Comödie, spielt es in den Regionen der weichen Rührung, des Edelmuths und der Aufopferung, kurz in Allem, was uns gewöhnlich das Modern-Sentimentale auszumachen scheint. Man möchte fast sagen, wie Aristophanes die pathetische Comödie, so hat dieses Stück das pathoslose ernste Drama der alten Kunst vor uns aufgestellt.

Daß das Stück auf diesem Gebiet eine bedeutende Stelle einnimmt, ist wohl nicht zu leugnen. Wenn aber Lessing's kühner Ausspruch „es ist ohne Widerrede das fürtrefflichste Stück, das jemals auf der Schaubühne erschienen,“ doch mehr Enthusiasmus als ruhiges Urtheil zu erkennen gibt; so möchten

wir, aus dem angeführten Grund, nicht unternehmen, es nach seinem Werth mit den übrigen Plautinischen Stücken zu vergleichen. Denn, ein Stück vorziehen, hieße hier offenbar nur, Eine Gattung begünstigen, und den Werth der Gattungen gegeneinander abzuwägen, sind wir einmal hier nicht in der Stellung.

In Vergleichung mit neuerer Dramatik ist mir das Auffallendste an diesem Stück, seine unverkennbare Uebereinstimmung mit dem ganzen System und der scenischen Behandlung der Spanischen Bühne; ja ich möchte es geradezu das Musterbild des Spanischen ernsten Drama's nennen. Wenn ich mich nicht ganz betrüge, so muß der größere sentimentale Theil unsers Stücks im Leser fast dieselben Saiten der Empfindung berühren, die ihm bei Calderon's vielgepriesnem standhaften Prinzen angeklungen. So ganz reiche Größe und Edelsinn entwickelt unser Tyndarus in seiner Gefangenschaft, daß man versucht ist, zu glauben, der Spanische Dichter habe sich entschieden unser Stück zum Vorbild genommen.

Doch dem sey, wie ihm wolle, es ist ein Stück, das nach meiner Ueberzeugung keinem modernen Theater Schande machen sollte. Daß es in der alten Literatur so isolirt da gestanden habe, wie es uns unter dessen Resten erscheinen muß, ist nicht zu glauben. Gleichwohl ist sich der Dichter, daß er dießmal nicht den gewöhnlichen Ton angeschlagen, recht wohl bewußt, wie aus den Stellen des Prologs und dem Epilog deutlich erhellt, wo er die Keuschheit seines Stoffs sich hoch zum Lobe anrechnet; worin wir ihm aber erst nicht ganz beistimmen können; denn, wenn auch das Stück, da kein weibliches Geschöpf gesehen, ja kaum genannt wird, in der That

keine Liebesintrike zum Gegenstand haben kann, so spielt es — für uns viel anstößiger — an mehreren Stellen und ohne Rückhalt auf die Griechische Männerliebe nur allzudeutlich an.

Das Stück ist wie gesagt ein sentimentales, auf elegische Rührung ausgehendes. Alle Personen der Handlung verhalten sich wesentlich leidend. Die Fäden des Knotens sind aber mit solcher Willkür angesponnen, daß uns durchaus nur ein Spiel des neckenden Zufalls daraus hervorblickt, und keine Mahnung an ein furchtbar tragisches Schicksal dabei anwandeln kann. Hier dagegen wirkt auch, mit Bewußtseyn (wie der Prolog ausweist) die ganz comödienhafte Behandlung und conversationsmäßige Sprache. Dem herrschenden Element des Edlen und Rührenden ist aber endlich hauptsächlich entgegengewirkt durch die rein comische, burleske Maske des Parasiten, die dießmal mit besonderem Glanze ausgestattet erscheint. Der Parasit entwickelt die Exposition, und wenn sich im weitern Verlauf die Fäden der rührenden Anhänglichkeit und edelmüthiger Intrike mehr und mehr auseinanderbreiten, so muß doch die lustige Person mit dem vierten Akt wieder die Entwicklung des Knotens anspinnen und so den Schluß herbeiführen. Man sieht den Zwang, den der heitere Grieche sich anthut, sich drei Akte durch in einer vorherrschenden Rührung zu erhalten; es scheint fast nur darauf abgesehen, sich im Contrast einen Anlauf auf die Fröhlichkeit zu gewinnen, und so bricht denn auch der vierte Act mit einemmal in eine fast Aristophanische Wildheit aus, worauf der fünfte dann in einer kühnen Mischung von Rührung und Freude sich abschließt.

Der elegische Held des Stückes wäre demnach Tyndarus; der Parasit seine comische Folie. Der Charakter des Alten ist

die mehr passive Grundlage der Fabel, so wie Philopolemus, Philocrates und Aristophontes mehr blos als mittelbare Hebel der Handlung benützt sind. Der Verbrecher Stalagmus kommt ohne Widerrede etwas plump in den letzten Act hereingeschneit, wiewohl der Charakter des versteckten Sünders wacker bis zum Schluß hinausgeführt ist.

Noch eine Merkwürdigkeit enthält unser Stück; die Plautinischen Lustspiele fügen sich bekanntlich zum größten Theile in die Forderung der berühmten Aristotelischen Einheiten, namentlich auch in die der Zeit; wie es dann auch nicht zu leugnen ist, daß die Erfüllung dieser an sich willkührlichen Forderung dem Lustspiel nur zu gesteigerter Lebendigkeit verhelfen kann. Unser Stück nun — aber allerdings kein Lustspiel — fällt, diesem Grundsatz ganz entgegen, in zwei völlig geschiedenen Hälften auseinander, die zwar an Einem Ort, aber nur mit Hülfe einer Zwischenzeit von mehreren Wochen vorgehen können. Eine weitläufige Erörterung dieses bedenklichen Punktes findet man in Lessing's Schriften (22. Bd.) und das Kurze davon ist dieses: da nach dem dritten Act eine Reise aus der Landschaft Elis nach Aetolien, also über den Corinthischen Meerbusen zu machen ist, und daselbst mehrere Geschäfte abzumachen sind; noch mehr aber, weil Tyndarus in der Zwischenzeit unendliche Mißhandlungen auszustehen hat; so scheint es völlig widersinnig, dieses Alles in einer Mittagszeit geschehen und den zweiten Theil auf den Abend desselben Tages abspielen zu lassen.

Man darf wohl sagen, die Würde des Gegenstandes sträubt sich gegen den fernsten Gedanken dieser Zumuthung. Denn wenn die Lebenslust durch den Drang des Moments sich

nur steigern kann, so ruht die Trauer und der Ernst des Lebens erst recht in der Dauer, in der langsam nagenden und verzehrenden Zeit, und man erinnere sich hier wieder, wie auf dem natürlichen Wege dieser Betrachtung das Spanische und Englische ernste Drama nur diesen letztern Weg einzuschlagen vermochte. So sehr schließlich, das Stück den Namen des Sentimentalen verdient, und uns modern anheimelt, so müßte man ihm das Prädicat des Romantischen (das dem Plautus sonst nicht ganz fehlt) doch völlig versagen; denn seine Motive sind so rein in den Charaktern und den elegischen Situationen des Gemüths begründet, so rein discursiv entwickelt, daß die Imagination dabei so ziemlich leer ausgeht. Dieß ist auch der Grund, aus dem wir (nächst dem andern, der Localität) das Stück mit Bestimmtheit der Sicilischen Bühne ab- und der Athenischen zuschreiben zu müssen glauben. *)

---

*) Die Schreibart Alis, Alii für Elis, Elii, so wie die Schwüre νὴ τάν — scheinen nicht für Attischen Ursprung zu zeugen.
Red.

Die Gefangenen.

Ein sentimentales Schauspiel in fünf Acten.

Nach einem Griechischen Vorbild, wahrscheinlich der Atheniſchen Bühne.

Personal:

Hegio, ein Aetoliſcher Bürger.
Philopolemus, ſein Sohn.
Ergaſilus, Paraſit.
Philocrates, }
Tyndarus, } Gefangene aus Elis.
Ariſtophontes, }
Stalagmus, ein Sclav.
Ein Gefangenwärter und andere Sclaven des Hegio.

Localität.

Das Stück ſpielt in einer Hafenſtadt Aetoliens, vor dem Hauſe des Hegio. Daß die Stadt Kalydon gemeint ſey, wie Köpke annimmt, iſt im Text nicht erſichtlich; die ſtädtiſchen Beſchreibungen des Paraſiten paſſen nach Rom, oder höchſtens Athen, viel beſſer als an einen kleinen Küſtenplatz.

Das Stück ſpielt, mit einer Unterbrechung nach dem dritten Act, an zwei verſchiednen Tagen.

Die Gefangenen (Capteivei).

Der Prolog. (tritt auf)

(Man sieht innerhalb des Hauses zwei Gefangene an die Wand geschlossen.)

Die ihr dort steh'n seht, jene zwei Gefangenen,
Je nun, die steh'n denn; sitzen können sie einmal nicht.
Ihr selbst bezeugt mir, daß dieß wirklich ist der Fall.
Des Einen Vater ist hier der Hausherr Hegio;
Wie's aber kommt, daß der dem eignen Vater dient,
Das setz' ich euch gleich auseinander, paßt ihr auf.
Geboren sind dem Alten hier der Knaben zwei,
Wovon den einen kaum vierjährig stahl ein Sclav,
Der, sofort flüchtig, ihn verkaufte zu Elis an
Den Vater jenes zweiten. Habt ihr das nun? Gut.
Dort hinten schüttelt einer noch den Kopf; herbei!
Ist mehr kein Platz zum Sitzen, so geh' auf und ab,
Nur jag uns Armen nicht die Schwindsucht auf den Hals.
Um deinetwillen glaub' mir, schrei' ich mich nicht krank.
An euch gesetzte, würdige Leute wend' ich mich,
Empfangt den Rest, ich unterschlage nichts davon.

Der flücht'ge Sclav nun, wie gesagt, verkauft' also
Dem Vater Jenes den hier gestohl'nen jungen Herrn.
Der Vater aber, der ihn gekauft, schenkt' ihn dem Sohn
Als fast gleichaltrig, in sein Kinder-Eigenthum.
Jetzt dient dem Vater unbewußt der eigne Sohn;
Geh'n nicht die Götter wie mit dem Spielball mit uns um?
So wißt ihr nun, wie er den einen Sohn verlor.
Später kriegt Elis Krieg mit den Aetolern, und,
Wie's geht im Kriege, gefangen wird der zweite Sohn;
Der Arzt Menarchus kauft' ihn dort, in Elis. Nun
Geht der unsre her, kauft Elische Gefangne auf,
Ob er nicht einen fände, den er für den Sohn
Auswechselte (daß der sein Sohn ist, weiß er nicht)
Und da er gestern hörte, daß vom ersten Rang
Und besten Haus ein Elischer Ritter gefangen sey,
Spart er kein Geld (es ist ja doch dem Sohn gespart)
Daß er wo möglich ihn zurück brächt' in sein Haus;
Und handelt nun die zwei von den Quästoren ein.
Die haben aber unter sich 'ne List erdacht,
Kraft der der Sclav den Herrn nach Haus entkommen läßt.
Deßwegen haben sie Kleid und Namen umgetauscht;
Jener nennt sich Philocrates, der Tyndarus.
Der stellt nun jenen, jener heute diesen vor.
Und der führt nun so fein die Schelmenrolle durch,
Daß er dem Herrn Gelegenheit zur Freiheit schafft.
Zu gleicher Zeit macht er auch seines Bruders Glück
Und schafft ihn frei zurück zum Vater in's Vaterland,
Ohne 's zu wissen; so geschieht's ja hundertmal,
Daß einer unwissend mehr als wissend Gutes thut.

In der Unwissenheit nun haben sie die List
Boshaft sich ausersonnen und zurecht gelegt,
Und also wurd' es ausgemacht nach ihrem Plan,
Daß in der Knechtschaft der bei seinem Vater bleibt,
So ist er unbewußt nun seines Vaters Sclav;
Wie winzig sind die Menschlein doch, bedenk' ich mir's!
Dieß ist nun ein Geschäft für uns, für euch ein Spaß.
So leg' ich wenige Worte noch euch an das Herz.
Es ist der Müh' werth, daß ihr die Geschichte seht;
Es ist nichts Abgedroschenes, wie die meisten sind,
Noch gibt's da schmutzige Verse, die man gern vergißt,
Kein Schuft von Kuppler, noch ein abgeführtes Ding
Von Mädchen, kein Bramarbas. Auch befürchtet nichts,
Weil ich vom Krieg der Elier mit Aetolien sprach;
Die Schlachten fallen außerhalb der Bühne vor.
Lächerlich wär' es in dem comischen Costüm,
Pfuschten wir so in die Tragödie mit hinein.
Will Einer Schlachten — nun, so fang' er Händel an:
Und kriegt er nur 'nen überlegnen Widerpart,
So sorg' ich ihm für eine ganz verfluchte Schlacht,
So daß ihn's künftig nie mehr so nach Händeln juckt.
Nun tret' ich ab; lebt wohl und richtet mich gerecht
Im Frieden; kommt einmal der Krieg, dann zeigt den Muth!

Erster Act.

Erste Scene.

Der Parasit Ergasilus.

Ergasilus.

Das junge Volk hat mich die Metze zubenannt,
Weil ungeladen ich bei'm Mahl zugegen bin.
Das nennen nun die Spötter gleich 'nen schlechten Witz;
Ich nenn' ihn gut. Denn wenn bei'm Mahl der junge Herr
Die Würfel wirft, wünscht' er sein Mädchen nicht herbei?
Ist ungeladen sie nicht geladen so? Gewiß.
Das paßt auf uns bei'm Herkules noch schlagender.
Stets ungeladen bin ich bei der Hand; nur tritt
Der Parasit nicht ungeladen ab; vielmehr
Geladen werd' ich immer, ich sage nur nicht worauf.
Den Mäusen gleich schmarotzen wir vom fremden Tisch;
Gibt's Aufschub der Geschäfte, geht's hinaus auf's Land,
Dann heißt's uns über's Maul hinausgeschoben auch.
Wie bei der Wärme sich verkriecht das Schneckenvolk,

Und zehrt vom eignen Fett so lang der Thau nicht fällt,
Gerade so steckt auch das Parasitenvolk
Im Schneckenhaus und nagt am eignen Hungertuch,
So lang der Herr das Land bezieht, von dem sie zieh'n.
Windhundelos dürr sind wir dann zu solcher Zeit;
Doch rechte Bullenbeißer, wie der Wind sich dreht,
Ja Bärenhäuter sind wir dann, Zudringlinger.
Das aber sag' ich, wer in unsrem Stande nicht
Ohrfeigen aushält, und daß ihm am Kopf der Krug
In Stücken geht, der gehe mit dem Bettelsack
Vor's Thor *) spazieren. Doch daß mir ein Gleiches nicht
Begegne, bin ich gar so recht versichert nicht.
Denn da mein Herr und Meister in des Feinds Gewalt
Durch diesen Krieg der Aetoler mit den Eliern,
(Hier nämlich ist Aetolien) gefangen sitzt
Philopolemus, der Sohn des alten Hegio,
Der hier wohnt, dort in Elis; dünkt betrüblich nun
Mich dieses Haus; so oft ich's anseh', wein' ich laut;
So hat nun der ein nicht sehr rühmliches Gewerb,
Auch ihm nicht lieblich, nur dem Sohn zu lieb erwischt;
Denn er treibt Menschenhandel, nur ob er einmal
Nicht einen finde, der den Sohn auswechseln kann.
Und wenn er das erreichte, wär' mir's mehr als lieb;
Denn wenn es dem nicht gut geht, wie erst ging es mir?
Vom jungen Volk hoff' ich nichts mehr; das denkt an sich;
Nur der ist noch ein junger Herr vom alten Schlag.

---

*) Vor die porta trigemina sagt der Dichter, und fällt aus der Griechischen Illusion in das Lokal der Stadt Rom.

Dem hab' ich unbelohnt die Grillen nie verjagt.
Und auch der Alte ist durchaus ganz ehrenwerth.
Ich will zu ihm; doch eben öffnet sich die Thür,
Aus der so oft ich toll und voll hervorgewankt.

Zweite Scene.

Hegio (aus dem Hause mit einem) Slaven (als Gefangenwärter) Ergasilus (beiseite).

Hegio.

Hör, wie ich sage, diesen zwei Gefangenen,
Die gestern aus der Kriegesbeut' ich eingekauft,
Legst du die leichten Fesseln einzeln an, doch die,
Womit sie fortan an die Wand geschlossen sind,
Lös auf, daß sie herumgeh'n drinn und hausen, wie
Sie wollen; nur hab' immer ein scharfes Aug auf sie.
Ein Freigefangener ist dem wilden Vogel gleich;
Sieht er nur die Gelegenheit zur Flucht mal ab,
Schon gut; du fängst ihn nachher nicht zum zweitenmal.

Sclave.

Ja freilich, frei sind alle lieber wir als Sclav.

Hegio.

Du selbst nur, dünkt mich, denkst nicht so.

Sclave.

Ei hab' ich nichts
Dir aufzuzählen, wie zählt' ich bei den Freien mit?

Hegio.

Ei zählst Du so, zähl' ich dir bald was andres auf.

Sclave.

Zum Wildgeflügel zähl' ich mich nach deinem Rath.

Hegio.

Ganz wie du willst; im Käfig dann erzähl' ich dir
Was andres. Doch der Pfiffe g'nug; thu' wie ich sag'
Und geh'. Ich geh' zum Bruder, und sehe nach, ob die
Andern Gefangenen diese Nacht nichts angestellt.
Von dort komm' ich geradeswegs nach Haus zurück.

Ergasilus.

Mir thut es weh, daß der das Kerkeramt betreibt,
Des armen Sohnes wegen blos, der arme Mann!
Doch wenn er nur dem Sohn damit zur Freiheit hilft,
So treib' er meinetwegen selbst das Schinderamt.

Hegio.

Wer spricht hier?

Ergasilus.

Einer, der um deinen Gram sich härmt,
Grau, alt und hager und elendiglich verkommt.

Ich bin nur Haut und Knochen noch vor Hagerkeit.
Nie, niemals schlägt's im mind'sten an, eſſ' ich zu Haus;
Der kleinste Bissen außerhalb, das thut mir gut.

Hegio.

Gruß dir, Ergasilus!

Ergasilus.

Gottes Segen, Hegio, Dir!

Hegio.

Nicht weinen.

Ergasilus.

Wie? nicht weinen um ihn? Todt weinen nicht
Soll ich um solchen Jungen mich?

Hegio.

Ich wußt' es wohl,
Daß meinem Sohn Du immer gut warst, wie er dir.

Ergasilus.

Dann seh'n wir Menschen endlich ein, was uns beglückt,
Wenn Das dahin ist, was in unsern Händen war.
Erst seit dein Sohn in Feinds Gewalt gefangen sitzt,
Versteh' ich, was er mir gewesen; das thut weh.

Hegio.

Wenn dich als Fremden dieser Unfall so betrifft,
Was soll erst ich, der Vater, um den Einz'gen thun?

Ergasilus.

Als Fremden? Der mir Fremder, Hegio? Guter Gott!
Das solltest du nicht sagen, solches denken nicht.
Dir ist's der Einz'ge? Mir der einzig Einzigste!

Hegio.

Mich freut's, daß dir des Freundes Noth zu Herzen geht.
Doch sey getrost.

Ergasilus.

Oh! (auf den Bauch deutend)
Dem da geht es entsetzlich nah
Zusammen, seit das Brockenheer entlassen ist.

Hegio.

Hast du denn Keinen seither aufgetrieben, der
Dir das entlassne Heer nun auf die Beine bringt?

Ergasilus.

Denkst Du? Sie fürchten Alle vor dem Posten sich,
Wer sich versuchte, seit dein Sohn gefangen sitzt.

Hegio.

Wohl auch kein Wunder, daß sie sich vor dem Posten scheu'n,
Denn vieler und gar vielerlei Soldatenvolks
Bedarfst du; erstlich sind da die von Bäckerstädt,
Deren sind mehr, als Albeck, Wandsbeck, Windsbeck, dann
Jene von Schweinfurt, Hirschfeld, Eberdorf; dann die
Von Schnepfenthal, von Meisenheim, von Lerchenfeld;
Dann aller Art Seetruppen forderst du in das Feld.

Ergasilus.

Sieh, so vergräbt sich oft das leuchtendste Genie.
Welch großer Feldherr hier im Privatstand untergeht!

Hegio.

So gib Dich doch zufrieden. Ich habe Hoffnung, daß
Ich in den nächsten Tagen ihn zu Hause seh'.
Sieh, hier steht ein gefangner junger Elier, von
Dem edelsten Geschlechte stammend, höllisch reich;
Um den, hoff' ich zu Gott, tausch' ich den Sohn mir aus.

Ergasilus.

Segne dir Gott und Göttin das.

Hegio.

Bist irgendwo
Zu Tisch gebeten?

Ergasilus.

Nirgends, daß ich wüßte. Doch
Was fragst du dieß?

Hegio.

Weil mein Geburtstag heute just;
Drum wünscht' ich für die Mahlzeit Dich zum Tischcumpan.

Ergasilus.

Ein guter Einfall.

Hegio.

Falls du mit 'ner Kleinigkeit
Zufrieden seyn kannst.

Ergasilus.

O, selbst mit 'ner Kleinigstheit;
Das ist bei mir just Hausmannskost, tagtägliche!

Hegio.

So biet' ich auf Dich.

Ergasilus.

Nun, zum dritt- und letztenmal,
Falls alsbald nicht ein andrer noch ein höheres
Gebot thut, das mir und den Genossen fetter dünkt,
Schlag' ich mich zu als liegenden Grund in Deine Hand.

Hegio.

Vielmehr als Abgrund denn als Grund ersteht man dich.
Doch kommst du, komm bei Zeiten.

Ergasilus.

O, du hast mich gleich.

Hegio.

Nein geh, jag nach dem Hasen, hier bleibt dir der Hund. *)
Denn meine Mahlzeit geht 'nen holperigen Gang.

---

*) Das schlechtere Mahl. Im Original ein kleines Thier, vielleicht der Iltis.

Ergasilus.

Damit schreckst du mich nicht ab, Hegio; glaub' es nicht.
Ich seh mich dann mit wohlversohlten Zähnen vor.

Hegio.

Nein, nein; mein Tisch ist beißend.

Ergasilus.

Ißt du Dornen, Freund?

Hegio.

Recht ländlich.

Ergasilus.

Nun, ein Ferkel ist ein ländlich Thier.

Hegio.

Sehr viel Gemüse.

Ergasilus.

Schicke das in der Kranken Haus.
Sonst etwas?

Hegio.

Komm zu rechter Zeit.

Ergasilus.

Mich mahne nicht. (ab)

Hegio.

Ich geh hinein und rechne mir das Sümmchen aus,
Wie viel ich aussteh'n habe bei der Wechselbank.
Nachher will ich zum Bruder, wie ich schon gesagt. (ab)

Zweiter Act.

Erste Scene.

Philocrates, Tyndarus; der Gefangenwärter und andere Sclaven.

Gefangenwärter.

Wenn's die Unsterblichen also verhängt, daß ihr
Durch diese Trübsal wandlet, so geziemt euch, das
Mit Fassung zu ertragen. Wenn ihr also thut,
So wird die Last euch leichter. Wie ich höre, war't
Ihr frei zu Hause; da ihr nun den Pflock verschmeckt,
Thut ihr am besten, wenn ihr euch zu schicken wißt,
Und so die Knechtschaft schmiegsam unter Herrenwort
Erweist durch eure Aufführung. Hinnehmen muß
Man auch das Unannehmlichste, kommt es vom Herrn.

Philocrates.

O weh! o weh!

Gefangenwärter.

Ja ein Geheul, das fehlte noch.
Man hat genug euch anzuseh'n. Zum schlimmen Spiel
Macht gute Miene; das ist klug.

Philocrates.

Wir schämen uns,
In Ketten so zu seyn.

Gefangenwärter.

Und soll sich wohl mein Herr
Drum grämen, wenn er euch der Fesseln ledig ließ,
Daß ihr frei springet, die er um baar Geld gekauft?

Philocrates.

Was fürchtet er von uns denn? Schließt er uns auch los,
So wissen wir was unsere Pflicht ist.

Gefangenwärter.

Ja ihr sinnt
Auf's durchgeh'n, o ich weiß, was euch im Kopfe steckt!

Philocrates.

Wir durchgeh'n? Wohin durchgeh'n?

Gefangenwärter.

Nun, der Heimath zu.

Philokrates.

Pfui doch, wir führen uns nicht wie Ausreißer auf.

Gefangenwärter.

Ei was, bei'm Poll! trifft sich Gelegenheit, ich nähm'
Es euch nicht übel.

Philocrates.

Eins nur laßt mich nun von euch
Erbitten.

Gefangenwärter.

Und was?

Philocrates.

Daß ihr uns, in Abwesenheit
Von diesen und euch, ein Wörtchen unter uns plaudern laßt!

Gefangenwärter.

Es sey. Geht ihr hinüber dort: wir treten dann
Ein wenig hieher. Aber mach die Rede kurz!

Philocrates.

Oh, das thu' ich von selber. Tritt hieher.

Gefangenwärter (zu den Sclaven).

Ihr bleibt
Von ihnen weg.

Tyndarus.

Wir sind dafür euch Beide sehr
Verpflichtet, daß ihr uns nach unsern Wünschen der
Gelegenheit theilhaftig werden lasset.

Philocrates (leise zu Tyndarus):

Tritt
Nun ganz herüber, wenn Dir's recht ist, und so fern,
Daß uns kein Lauscher unsre Wort' erlauschen kann,
Und unsre Schelmerei nicht unter die Leute kommt.
Denn willst du meinen Herrn vorstellen, daß ich dann
Als deinen Sclaven mich angebe, müssen wir
Vorsichtig und behutsam doch zu Werke geh'n,
Daß wir es fein geheim genug und mit Verstand,
Auch rasch und schlau vollführen. Es ist ein großes Werk,
Das wir begonnen; wahrlich nicht mit Schläfrigkeit
Will das betrieben werden.

Tyndarus.

Ich füge mich genau
Nach deinem Willen.

Philocrates.

Glaub' es.

Tyndarus.

Und du siehst, daß ich
Um deines theuren Hauptes willen dieses Haupt,
Das mir auch theuer ist, jeder schnöden Quälerei
Preis gebe.

Philocrates.

Weiß es.

Tyndarus.

Doch erinnere dich auch noch
Des Wissens, wenn du einst erreicht, was du erringst.
Die meisten Menschen haben's halt so schlimm im Brauch,
Wünschen sie was, so lang's erkämpft wird, sind sie gut,
Doch haben sie sich mit eingewohnt, da werden sie
Aus Guten alsbald niederträchtig und infam.
Für jetzt wohl glaub' ich bist du gesinnt nach meinem Wunsch;
Dafür auch, was ich für den eigenen Vater je
Gethan, thu' ich für dich nun.

Philocrates.

Und beim Poll, wenn es
Sich schickte, gerne nennt' ich selber Vater dich;
Denn nächst dem Vater lieb' ich dich gleich väterlich.

Tyndarus.

Ich hör's.

Philocrates.

Und darum mahn' ich dich, so oft ich kann,
Daß du bedenkst, daß ich nicht Herr, nein Sclave bin.
Nun bitt' ich um das Eine doch. Da nun einmal
Uns die Unsterblichen es also zugedacht,
Daß ich, der erst dein Herr, dein Mitknecht jetzo sey, —
So bitt' ich, da doch früher ich dir nach Recht befahl,
Nun flehentlich bei allem Wankelmuth des Glücks,
Und bei der Güte, die mein Vater stets für dich
Bewiesen, und bei unsrer Mitknechtschaft von heut,

Die sich durch Feindsgewalt ergab, daß du sofort
Mir anders nicht in Freundlichkeit begegnen magst,
Als je ich dir, so lang du mir gedient, erwies,
Und daß du, wer du vormals warst und wer du nun
Zu seyn hast, dir mit allem Bedacht bedenken magst.

Tyndarus.

Ich weiß ja schon, nun bin ich du, und du bist ich.

Philocrates.

Nun gut, wenn du dir wohlbedächtlich das bedacht,
So ist uns Hoffnung übrig, daß die List gelingt.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Hegio.

Hegio (ins Haus).

Ich komme gleich in's Haus zurück, wenn ich zuvor
Aus diesen Burschen hier herausgebracht, was ich
Zu wissen wünsche. Wo sind sie denn, die ich vor's Haus
Heraus ließ führen?

Philocrates.

Nun, daß du uns nicht gar weit
Zu suchen hast, dafür hast du recht gut gesorgt,
So sind mit Ketten und Wächtern wir verpalissadirt.

Hegio.

Wer nur für den Betrug sorgt, der ist unbesorgt
Bei aller Sorge. Glaubt er auch versorgt zu seyn,
Kommt solche Sorgfalt doch am End' gar übel weg.
Hab' ich nicht recht, daß ich euch wohl verwahre, da
Ich euch mit baarem Geld so theuer eingekauft?

Philocrates.

Wir legen weder Dir, bei'm Poll, es übel aus,
Uns zu bewachen, noch wirst du es thun, wenn wir
Davon dir geh'n bei schicklicher Gelegenheit.

Hegio.

Wie ihr hier, ebenso wird dort bei euch mein Sohn
Bewacht.

Philocrates.

Ist er gefangen?

Hegio.

Ja.

Philocrates.

So waren wir
Doch nicht allein so schmählich.

Hegio (zum Philocrates).

Du, tritt mal beiseit,
Ich möcht' allein bei dir etwas erkundigen;

Doch möcht' ich nicht um Alles, daß du mir darin
Die Wahrheit vorenthieltest.

Philocrates.

Wahrlich nicht, soweit
Sie selbst mir zu Gebot ist. Was mir unbewußt,
Geb' ich dir dann als solches.

Tyndarus.

Jetzo sitzt der Herr
In der Balbierersbude, alsbald sitzt' ihm auch
Das Messer an der Kehle; nimmt er sich doch nicht
Einmal die Müh, ihm die Serviette umzuthun,
Daß er das Kleid sich nicht beschmutzt. Doch ob er ihn
Nun auf dem Daumen oder über'n Löffel ab=
Rasirt, wüßt' ich doch nicht zu sagen. Falls er sein
Geschäft versteht, so richtet er ihn schändlich zu.

Hegio.

Wie du, Wärst du ein Sclave lieber oder frei,
Das sag mir doch.

Philocrates.

Was der Glückseligkeit zunächst
Zur Seite, und am meisten ab vom Uebel steht,
Das ist mir stets das Beste. Ob mir gleich nicht sehr
Beschwerlich meine Knechtschaft, denn ich war fürwahr
Bei dir nicht anders, denn ein leiblich lieber Sohn.

Tyndarus.

Ah bravo! Um den Thales von Milet gäb' ich

Hinfort kein halb Talent mehr; gegen das Talent
(auf Philocrates deutend)
Bleibt er mit seiner Weisheit nur ein Bettelbub'!
Wie fein er das Gespräch auf Knechtschaft hingedreht!

Hegio.

Von welchem Hause stammt denn der Philocrates?

Tyndarus.

Von dem der Polyplusier, *) das dorten eins
Der best' nnd angesehensten Häuser ist.

Hegio.

Jedoch
Er selbst, wie wird er dort geschätzt?

Tyndarus.

Auf's glänzendste;
Er zählt mit bei den besten.

Hegio.

Nun, wenn er denn so
In Anseh'n bei den Eltern steht, wie du mir sagst,
Wie steht's mit dem Vermögen? ist es fett?

Philocrates.

Oh, daß
Der Herr sich Unschlitt von abschöpfen kann.

---

*) Zu deutsch hieße der Witz: „Aus dem der Herrn von Sündlichreich."

Hegio.

Und dann,

Sein Vater, lebt er?

Philocrates.

Lebend ließen wir ihn zurück,
Wie wir geschieden; ob er jetzt am Leben noch
Ob nicht mehr, mag der Orcus wissen!

Tyndarus.

Das geht gut.

Es wird moralisirt; nicht lauter Teufelei.

Hegio.

Wie hieß man ihn?

Philocrates.

Thesaurochrysochrysides.

Hegio.

Der Name ward ihm von dem Reichthum beigelegt?

Philocrates.

Ei, denk' ich, mehr von seinem Geiz und Schmutzigkeit.

Hegio.

Hat er's so weit getrieben?

Philocrates.

Uebertrieben Herr.

Daß du mir glaubst, ein Pröbchen: Opfert er je mal

Dem Hausgott, bracht er, statt des nöthigen Weihgeräths
Irden Geschirr aus Samos, *) daß ihm nicht etwa
Der Gott was mitnimmt. Daraus magst du denn erseh'n,
Wie er den Andern trau'n wird.

Hegio.

Komm jetzt nur herein.

(Er führt den Philocrates nach der Hausthüre und kehrt jetzt zu Tyndarus zurück.)

Jetzt will ich auch aus diesem, was ich wissen muß
Gleich auskundschaften. Höre, der Philocrates
Hat sich benommen, wie's 'nem braven Burschen ziemt.
Von ihm hab' ich erfahren, weß Geschlechts du bist;
Er hat es mir gestanden. Falls das Gleiche du
Mir anvertrau'n wirst, soll es nicht dein Schaden seyn.
Denn daß ich's schon durch den erfuhr, erfuhrst du nun.

Tyndarus.

Der hat nur seine Schuldigkeit gethan, wenn er
Die Wahrheit dir gestanden; ob ich ernstlich auch
Entschlossen war, dir mein Geschlecht und Haus und was
Von Reichthum mein ist, streng zu hehlen, Hegio. Nun,
Da Vaterland und Freiheit mir verloren ging,
Find' ich es ganz natürlich, daß er mehr nicht mir
Als dir verpflichtet glaubt zu seyn. Die Feindsgewalt
Hat seine Stellung mit der meinigen nunmehr

---

*) War leichte weitverbreitete Waare.

Ganz ausgeglichen. Denken kann ich mir die Zeit,
Wo wider mich er nicht mit Worten irgend was
Zu unternehmen hätte gewagt; nun thut er's gar
Mit Werken. Siehst du wohl? So manscht und modelt nun
Göttin Fortuna mit dem lieben Menschenvolk.
Mich, vormals frei, wirft sie, zum Sclaven, ganz hinab
Vom höchsten Glück; der an's Befehlen ich gewohnt,
Muß fügen mich nach eines Anderen Befehl.
Freilich, wenn ich 'nen Herrn erwarten darf, wie ich
Selbst einstens gegen mein Gesinde war, so hab'
Ich nicht ein schwer und unrecht Joch zu fürchten. Eins
Noch, Hegio, hab' ich dir (wofern zum Voraus es
Dir nicht zuwider ist) an das Herz zu legen, mir
Gewünscht.

Hegio.

Ei, sprich es aus.

Tyndarus.

Ich war dereinst so frei
Als wie dein Sohn. Nur Feindeshand hat mir, wie ihm,
Die Freiheit abgeschnitten; er dient gerade so
Bei mir zu Land, als wie ich hier in deinem Haus.
Nun aber ist ein Gott, der Alles sieht und hört
Was wir vornehmen. Dieser wird, wie du mich hier
Gehalten hast, gewißlich nach demselben Maß
Dort deinem Sohn zumessen. Was du Gutes an
Mir thust, kommt deinem Sohn zu gut; was du an mir
Verschuldest, rächt sich auch an ihm. Mein Vater sehnt,
Wie sehr nach deinem du dich, sich nach seinem Sohn.

Hegio.

Das alles weiß ich; aber wirst du mir auch das,
Was jener vor dir eingestand, bestätigen?

Tyndarus.

Ich leugne nicht, daß mir der Vater im höchsten Wohl=
Stand lebt zu Haus, und daß ich von dem edelsten
Geschlechte bin entsprossen, doch beschwör' ich dich,
Hegio, daß meines Reichthums wegen du doch nicht
Zu übermäßiger Geldgier dich verblenden läßst,
Daß nicht etwa mein Vater gar am Ende denkt,
Ob ich sein Einz'ger gleich bin, besser sey es noch,
Ich esse hier an deinem Tisch mich satt, von dir
Gekleidet und erhalten, als daß dort ich, wo
Es doch für mich am härtsten wär' als Bettler mich
Umschleppte.

Hegio.

Ich bin, Dank sey es den Göttern, und
Den Wahrern meines Hauses sattsamlich verseh'n
Mit Reichthum, auch ist's meine Ansicht keineswegs,
Daß jeder mögliche Gewinn den Menschen frommt;
Zwar weiß ich, daß schon manchen Mann das liebe Geld
Emporgebracht, und doch gibt's Fälle, wo selbst Verlust
Noch dem Gewinnst ist vorzuzieh'n. Mir ist das Geld
An sich verhaßt. So Manch n hat es mannigfach
Vom Weg des Heils verschlagen. Itzo paß mir auf,
Daß meine Meinung dir vollkommen deutlich wird.
Mein Sohn sitzt nun gefangen bei euch in Elis fest;

Schaffst du ihn mir zur Stelle, so sprechen weiter wir
Von keinem Heller Lösegeld. Dich und den dort
Entlass' ich frei; doch anders kommt ihr hier nicht weg.

Tyndarus.

Die Forderung ist ehrenwerth und ganz gerecht;
Und ehrenwerth erscheinst du selbst wie Wenige.
Doch, sag' mir, ist mein Sohn Privatmannsdiener dort,
Ist er Staatssclave?

Hegio.

Nein, Privatmanns: bei dem Arzt
Menarchus.

Philocrates (beiseit, für sich).

Was? Das ist mein eigener Client!
Das ist einmal so leicht zu haben als Regen in
Der Traufe.

Hegio.

Schaff' den Sohn mir her.

Tyndarus.

Das will ich gern.
Doch eines bitt' ich, Hegio.

Hegio.

Nun, was es sey,
Dient es zu dem Geschäfte, sey es dir gewährt!

Tyndarus.

So höre denn und wisse. Zwar daß du mich selbst,

Indeß dein Sohn erledigt wird, entlassen sollst,
Das kann ich nicht verlangen; doch das bitt' ich dich,
Daß du mir, gegen Sicherheit, den Sclaven dort,
An meinen Vater abzusenden überläßst;
So wird dein Sohn herbeigeschafft.

Hegio.

Da kann ich ja
Doch besser einen andern Mann, sobald als wir
Den Waffenstillstand anerkannt, abfertigen
An deinen Vater.

Tyndarus.

Das ist nichts, wenn du ihm da
'Nen Fremden schickst; das ist verlorne Müh'. Nein, den
Da mußt du schicken, der macht dir den Handel fix
Und fertig, wie er angelangt ist. Sicherlich
Findest du keinen redlichern, noch dem er eh'r
Sich anvertraut, wen du auch schickst, und der ihm mehr
Der Sclav nach seinem Herzen ist, dem dreister er
Auch deinen Sohn zu jeder Stunde gern vertraut.
Du hast nichts zu befürchten, da mit meinem Kopf
Für seine Treu' ich Bürge bin, weil ich ihn kenn'
Als einen Knecht, der auf des Herren Liebe sich
Verlassen kann.

Hegio.

So schick' ich ihn versichert denn
Durch deine Bürgschaft, wenn du's haben willst.

Tyndarus.

Das thu':
Und zwar so rasch es möglich ist, wünscht' ich, daß das Geschäft verwirklicht werde.

Hegio.

Hast du also nichts
Dagegen, daß nur auf den Fall, wenn jener nicht
Zurückkommt, du mir zwanzig Minen Sicherheit
Verbürgest?

Tyndarus.

Völlig einverstanden.

Hegio (zu den Knechten).

Löst denn dem
Die Ketten, oder vielmehr den Beiden.

Tyndarus.

Mögen dir
Die Götter alle alles Artige der Welt
Zu willen lenken, daß du mich so gar honett
Behandelst und die Fesseln mir abhanden sind.
Fürwahr gar nicht unsanft noch schwer vermiss' ich mehr
Am Hals das Halsband.

Hegio.

Was man Guten Gutes gönnt,
Vergütet reich in Segensgüte sich. Wenn es

Dir nun bequem, daß du den Knecht absenden willst,
So sag', erklär' ihm, schreib' ihm vor, wie Alles du
Dem Vater vorzutragen wünschen kannst. Ja willst
Du's, ruf' ich ihn dir gleich herbei.

Tyndarus.

Ruf' ihn heraus.

Dritte Scene.

Hegio, Philocrates und Tyndarus.

Hegio (mit Philocrates vorkommend).

Mög' es uns denn zum Heil gedeih'n, mir, meinem Sohn
Und euch. Dein neuer Herr heißt dich getreu etwas
An deinen alten Herrn bestellen, wie du's hörst.
Der legte Bürgschaft für die zwanzig Minen aus,
Und dafür sendet er an seinen Vater dich,
Daß der mir meinen Sohn erlöst. Daß so ein Tausch
Zwischen uns mit mein- und seinem Sohn zu Stande kommt.

Philocrates.

Nach beiden Richtungen ist mein Gemüth gekehrt,
Zu dir und jenem; braucht mich immer als ein Rad;
So roll' ich hier- und dorthin, wie ihr's haben wollt.

Hegio.

Du thust dir selbst den größten Dienst nach deinem Sinn,

Daß du die Knechtschaft trägst, wie man sie tragen soll.
Komm jetzt. (Zu Tyndarus.) Hier ist der Mensch.

Tyndarus.

Ich weiß dir vielen Dank;
Weil du mir Anlaß und Gelegenheit verschaffst,
Daß ich den Eltern kann durch den zu wissen thun,
Wie es mir hier ergangen, und was mein Wunsch nun sey,
Das alles bringt er ordentlich dem Vater vor.
Wir haben unter uns ausgemacht hier, Tyndarus,
Daß gegen Bürgschaft du für mich nach Elis gehst
Und ich, falls du nicht rückkehrst, zwanzig Minen ihm
Versichre.

Philocrates.

Nun, ich seh', das habt ihr klug gemacht.
Sicher erwartet schon der Vater, sey es mich,
Sey's einen andern Boten.

Tyndarus.

Darum merk dir wohl,
Was ich dir auftrag' an den Vater in's Vaterland.

Philocrates.

Philocrates, wie überall geschah, geschieht's;
So rasch und eifrig, wo es deinen Vortheil gilt,
Führ' ich es aus, und setz' es durch, mit Herz und Hand.

Tyndarus.

Du thust genau, wie Dir's geziemt. Doch jetzt, paß auf.

Vor allem andern grüße Vater und Mutter schön,
Wie die Verwandten, und Wer sonst noch Antheil nimmt.
Ich sey wohl auf, und steh' im Dienste bei diesem hier,
Einem Ehrenmann, der auf das allerhonnetteste
Mich stets behandelt und behandelt hat.

Philocrates.

Das sag'
Du mir nicht vor; die Dinge weiß ich selber schon.

Tyndarus.

Wäre nicht der Wärter in der Näh', ich hielte mich
Für frei. Dann sag' dem Vater, wie mit diesem ich
Uebereingekommen wegen seines Sohns.

Philocrates.

Was ich
Ja weiß, ist leerer Zeitverlust zu predigen.

Tyndarus.

Er kauf' ihn los und schick' ihn gegen uns Beide dann
Hieher zurück.

Philocrates.

Wohl, wohl.

Hegio.

I doch, so rasch als du's
Betreiben kannst; das ist gleich wichtig für uns zwei.

Philocrates.

Du sehnst dich sicher heißer nicht nach deinem Sohn,
Als er nach seinem.

Hegio.

Mir ist meiner, Jedem ist
Der seinige werth.

Philocrates.

Hast du noch weiter was, das ich
Dem Vater sage?

Tyndarus.

Es geh' mir gut, und hör', das darfst
Du keck auch sagen, Tyndarus, wir seyen gar
Nicht übel mit einander ausgekommen, du
Habst weder was verschuldet, noch ich Grund gehabt,
Mich dir zu widersetzen. Treulich habst du stets
Dem Herrn, durch Noth und Trübsal auch, gedient. Nie habst
Du irgend mich, in Wort noch Werk, in Kümmerniß
Und Angst, im Stich gelaßen. Wenn der Vater das
Erfahren, Tyndarus, wie treu gesinnt du warst
Für seinen Sohn und für ihn selbst, ist er gewiß
So geizig nicht, daß er umsonst nicht frei dich läßt.
Zum wenigsten komm' ich zurück, geschieht's um so
Gewisser. Denn durch deinen Dienst, durch deine Treu
Und Tugend und Verständigkeit hast du bewirkt,
Daß zu den Eltern ich nach Hause kehren kann.
Da jenem meinen Reichthum du und mein Geschlecht

Gestanden hast, damit hast aus den Fesseln du
Den Herrn befreit; er dankt es deiner Verständigkeit.

Philocrates.

Wiewohl ich wirklich so gethan, und mich's erfreut,
Daß du deß eingedenk bist, war's doch gegen dich
Nur Schuldigkeit, was ich gethan. Denn wollt' ich nun,
Philocrates, nun meinerseits aufzählen, was
Du alles je für mich gethan, so käme wohl
Die Nacht dem Tage über'n Hals. Denn wärst du selbst
Mein Knecht gewesen, könntest du folgsamer doch
Nicht meinem Rath seyn.

Hegio.

O, ihr treuen Götter, nein!
Welch' edle Menschenseelen! Thränen pressen sie
Mir aus. Das heißt von Herzen doch sich lieben. Wie
Mit lautem Preis hat hier der Knecht den Herrn gelobt!

Philocrates.

Und doch, bei'm Poll, lobt er mich nicht ein Hunderttheil
Von dem, was er um mich verdient vom lautsten Lob.

Hegio.

Wenn du dann immer dich so treu erwiesen hast,
So bietet sich dir heut Gelegenheit, dein Werk
Zu krönen, wenn du dieß Geschäft für den getreu
Zu Stande bringst.

Philocrates.

Mehr soll mein guter Wille für

Die That voraus nicht wünschen, als ich's wirklich auch
In's Werk zu richten gesonnen bin. Daß du mir glaubst,
Ruf' ich den höchsten Jupiter zum Zeugen her,
Hegio, daß niemals dem Philocrates ich un-
Getreu will werden.

Hegio.

Bist ein braver Bursche.

Philocrates.

Noch
Je anders für ihn handeln will, als für mich selbst.

Tyndarus.

Was du da sagst, magst du durch That und Werke dann
Bewähren. Und je weniger ich von dir gesagt,
Wie ich es wünschte, hör' mir dann fein dießmal zu.
Und dieser Worte wegen wirst du, hoff' ich, nicht
Mir böse werden. Dieses nur soll, bitt' ich dich,
Dir gegenwärtig bleiben, daß auf meine Treu
Und Glauben hin versichert du nach Hause gehst,
Und daß mein Leben hier für dich verpfändet liegt.
Mögest du's nicht vergessen, alsbald wenn ich dir
Aus den Augen bin, daß ich für dich in Sclaverei
Ein Sclav zurückgeblieben bin, und daß du dich
Sofort für frei hältst, und das Pfand im Stiche läßst,
Und du dich nicht drum kümmerst, wie du dessen Sohn
An meiner Statt in's Vaterland herüberbringst.
Bedenk, daß du für zwanzig Minen hier verbürgt
Entlassen bist. So sey dem Treuen treu, und laß

Die Treue ja nicht in der Luft vertrocknen. Daß
Mein Vater alles eingeht, wie man es von ihm
Verlangt, deß bin ich sicher. Mich den alten Freund
Verpflichtest du auf ewig und den neuen hier (Hegio)
Den hast du blind gefunden. So beschwör' ich dich
Bei deiner Rechten, die ich in der meinigen
Jetzt halte, daß du nie mir ungetreuer seyst,
Als ich dir bin gewesen. Thu dann dein Geschäft,
Du bist ja doch mein Herr, mein Schutz, mein Vater jetzt.
Auf dir beruht nun all mein Glück und all mein Gut.

Philocrates.

Es ruhe sicher. Verlangst du mehr, als daß ich, was
Du mir vertraut hast, fix und fertig niederleg'
In deine Hand?

Tyndarus.

Mehr nicht.

Philocrates.

Komm' ich zurück, ich bring'
Für dich und dich das alles mit, was euch erfreut!
Hast du noch was?

Tyndarus.

Daß du sobald als möglich ist,
Zurück bist.

Philocrates.

Das versteht sich ja.

Hegio.

Komm' jetzt mit mir,
Daß ich am Wechslertische dir das Reisegeld
Auszahlen lasse. Auf demselben Gange nehm'
Ich gleich den Paß bei'm Prätor für dich mit.

Tyndarus (unruhig).

Was für
'Nen Paß? *)

Hegio.

Nun, den er haben muß im Lager, daß
Man ihn zur Heimath durchläßt. **)
(Zu Tyndarus.)
Geh du jetzt hinein.

Tyndarus.

So reise glücklich (ab).

Philocrates.

Und leb wohl indeß.

Hegio.

Beim Poll,
Da hab' ich's einmal gut getroffen, als ich die

---

*) Tyndarus fürchtet, Philocrates möchte vor den Prätor gehen müssen, mit andern Gefangenen confrontirt und somit erkannt werden.

**) Daß der Römer hier von Prätor und Legion spricht, wie oben vom Quästor, muß man ihm nicht verübeln.

Von den Quästoren kaufte aus den Gefangenen.
So hab' ich mir, wenn's Gottes Will' ist, doch den Sohn
Aus der Gefangenschaft erlöst. Und war ich nicht
Noch lang im Zweifel, ob ich die zwei Bursche sollt'
Einkaufen oder nicht? Hört ihr, paßt mir wohl auf
Auf den drinn, Bursche, daß er ohne Wächter nicht
'Nen Schritt thut außer'm Hause. Gleich bin ich zurück.
Ich seh' nur bei dem Bruder nach den übrigen
Gefangenen. Dort kann ich mich auch erkundigen,
Ob einer dort hier diesen jungen Menschen kennt.
Komm', daß du fortkommst; das muß nun zuerst gescheh'n.

(Geht mit Philocrates ab.)

Dritter Act.

Erste Scene.

Ergasilus.

Der Mensch hat's übel, der dem, was er essen soll,
Nachlaufen muß und es mit knapper Noth erwischt;
Doch übler hat es der noch, der mit knapper Noth
Sucht und nichts findet; aber am allerübelsten
Ist der dran, der den Magen voll von Essenslust
Mit leerem Mund umlaufen muß. Bei'm Hercules,
Dem Tag stieß' ich, wär's möglich, gleich die Augen aus,
So stiftet er mit Bosheit alle Sterblichen
Wider mich auf. Kein fastenfestlicherer kam
Mir jemals vor, noch der dickvoller aufgestopft
Mit Hungerleere gewesen; er kam nicht von der Stell',
Er mag sich stellen wie er will. So hält man denn
Ganz flotte Fasten-Ferien-Feier heut in Mund
Und Magen. Mag mir doch die Parasitenkunst
Zu allen tausend Teufeln geh'n! Läßt heutzutag
Das junge Volk uns arme Witze-Schlucker doch

Total im Stich. Kein Mensch läßt nur an den Tafelrand,
Mehr zu uns prügelduldendes Spartanervolk,*)
Das nichts von Werth und Wirthschaft hat als Worte blos.
Nach denen fragt man, die, wenn sie bei uns sich froh
Gesättigt, das bei sich zu Haus erwiederten.
Sie kaufen selbst ein auf dem Markt, was doch von je
Das Amt des Parasiten war; sie selber geh'n
Mit unbedeckter frecher Stirn zum Kuppler hin,
So frech wie vor Gericht der Schurk den Schelm verdammt.
Um uns Hanswurste gibt man keinen Dreier mehr.
Ein jeder denkt nur an sich selbst. Denn wie ich nun
So eben auf dem Markte zu dem jungen Volk
Mich finde: „Seyd gegrüßt" sag' ich „wo geh'n wir hin
Zusammen" sag' ich „über Mittag?" und es fällt
Kein Sterbenswörtchen. „Wer sagt: dahin oder dorthin, Wer?"
Sag' ich. Als hätten sie kein Maul, so bleibt es still.
Sie lachen nicht einmal. „Wo essen wir denn zu Nacht?"
Sag' ich. Nun schütteln sie die Köpfe gar. Nun bring'
Ich einen Witz der bessern Sorte, die ich weiß,
Für die ich sonst auf Wochen lang mir freie Kost
Erkaufte. Niemand lacht. Da merk' ich alsobald,
Daß es ein abgeredet Spiel war. O ein Hund,
Wird er gereizt, hätt' mehr gethan, Wenn es auch nicht
Zum Lachen kommt, verzög' er doch den Hundemund
Und wiese mir die Zähne. Die verlaß ich denn,

---

*) Die Spartaner pflegten ihre Jugend abzuprügeln, zur Abhärtung.

Da ich erfuhr, daß man mich nur zum Besten hat!
Ich komme zu andern, komme zu wieder andern, und
Nochmals zu andern; überall das nämliche,
Aus Einem Tone pfeift die ganze Schaar, wie auf
Dem Oelmarkt übereins die ganze Salbenzunft. *)
So hab' ich's denn am Ende satt, wenn überall
Ich zum Gespött bin. Und spatzieren auf dem Markt
Gleich trostlos andre meiner Zunft nicht hin und her?
Doch weiß ich Rath; 'nen Criminalprozeß dem Volk
Häng' ich an 'n Hals, das ein Complott gemacht, das uns
Mit Leib und Leben in das tiefste Elend bringt. **)
Recht muß ich haben, und die Strafe setz' ich selbst
Dem Richter an: daß mir nach meiner eignen Wahl
Zehn große Gastungen verabreicht werden, wenn
Die Jahreszeit am theuersten. Das setz' ich durch.
Nun will ich noch hinab zum Hafen; denn dort blitzt
Der äußerste eßbare Hoffnungsstern; wenn auch
Noch der den Hals bricht, komm' ich wieder hier herauf,
Und hole bei dem Alten mir mein Dornenmahl.

---

*) Auf dem Velabrum, dem Salbenmarkt der Stadt Rom.

**) Wahrscheinlich eine Anspielung auf gleichzeitige Römische Klagprozesse.

Zweite Scene.

Hegio (kommt mit) Aristophontes.

Hegio.

Was gibt es schön'res, als mit Ehren Das zu thun,
Was uns den eignen Vortheil bringt, so wie ich es
Gestern gemacht, da ich die beiden aufgekauft?
Wo einer mich ansichtig wird, kommen sie mir
Entgegen, wünschen mir zu diesem Falle Glück,
So daß sie mich durch immer neues Stellen und
Aufhalten endlich ganz erbärmlich müd gemacht.
Kaum tauch' ich Armer aus Gratulationen auf.
Mit Noth kam ich zum Prätor, schnaufte kaum mich aus,
Und bat um einen Paß; der wird mir ausgestellt;
Flugs den dem Tyndarus gegeben, macht sich der
Nach Hause. Dahin kam ich kaum von dem Geschäft,
Als alsbald ich bei'm Bruder wieder mich nach den
Andern Gefang'nen umsah', sie zu fragen, ob
Von ihnen allen einer nicht Philokrates
Von Elis kenne. Da erhebt sich der und sagt,
Das sey sein Kamerad ja. Ich verkünd' ihm, daß
Er sich bei mir befinde; d'rüber bittet er
Mich flehentlich, daß ich ihm doch gestattet', ihn
Zu seh'n; da sandt' ich schnell Befehl, daß man ihn aus
Den Fesseln löse; nun komm' du mit mir; um was

Du mich gebeten, das ist dir vergönnt, daß du
Hier deinen Kameraden nun besuchen magst.
(Sie gehen in's Haus.)

Dritte Scene.

Tyndarus (kommt erschrocken zu einer andern Thüre herausgelaufen.

Tyndarus.

Nun ist's an dem, daß ich begraben lieber, als
Lebendig wäre, wo alles Heil, wo jede Hilf'
Und Hoffnung mich verlassen und ausgestoßen hat.
Das ist ein Tag, wo kein Entkommen für mich mehr
Verhoffbar ist; und im Elende selber seh'
Ich mehr kein Ende, keinen Ausweg, der mir noch
Die Todesfurcht vertriebe. Nun gibt es fürwahr
Für meine Gaunereien und Vertuschungen
Mehr kein Deckmäntelchen. Für die Verrätherei
Abbitten wär' so lächerlich als je der Straf'
Entrinnen wollen: denn die Unverschämtheit selbst
Verweigerte mir dießmal ihr Asyl; es kann
Die helle Bosheit selbst mich nicht herbergen mehr.
Das Nachtverhüllte liegt am Tag; das Gaukelspiel
Ist aufgedeckt und das Geheimniß offenbar.
Es ist in diesem Umstand gar kein Zweifel mehr,

Daß ich erbärmlich untergeh', daß ich die Pest
Mir auf den Hals lud, daß ich doppelt sterbe durch
Die Schuld des Herrn und eigne. Der hat mich verderbt,
Aristophontes, der just in die Thüre trat;
Der kennt mich, denn er ist ein Jugendfreund und An=
verwandter des Philocrates. Nun kann mich die
Glücksgöttin selbst, und wollte sie, nicht mehr befrei'n.
Es ist ja keine Möglichkeit, wenn ich nicht noch
Ein Schelmstück practicire. Doch zum Teufel, was
Denn practicier' ich? Was nur sinn' ich aus? Und gilt's
Die tollsten Faxen, das Unsinnigste, es muß
Heraus, mein Kopf; sieh, daß du da nicht hängen bleibst!

Vierte Scene.

Tyndarus, Hegio, Aristophontes.

Hegio.

Wo rennt mir dieser Mensch nun aus dem Haus hinaus?

Tyndarus.

Jetzt bin ich ganz geschlagen; Tyndarus, der Feind,
Ist dir dicht auf der Ferse. Was Alles sag' ich nun?
Was schwatz' ich nun? Was läugn' ich? Was gesteh' ich nun?
Es geht mir Alles durcheinander durch den Kopf.
Was kann ich denn noch hoffen, da es so weit ist?

O hätten dich die Götter klein geschlagen doch,
Eh' du zum Feind vom Vaterland verschlagen wardst,
Aristophontes, der das schön entworfne Werk,
Du Holterpolter, schändlich über den Haufen wirfst!
Zu Tod' geschlagen ist der ganze Plan, wenn ich
Die allertollste Teufelei nicht setze durch.

Hegio.

Komm' sieh'; da steht das Menschenkind. Geh', red' ihn an.

Tyndarus.

Wo war jemals ein Menschenkind noch übler d'ran?

Aristophontes.

Was soll das heißen, daß du meinen Blicken aus-
Weichst, Tyndarus? Mich wie 'nen Fremdling stehen läßst,
Als hättest du mich nie gekannt? Jetzt bin ich ja
Ein Sclav, wie du, obwohl zu Haus ich Freier war,
Du aber stets von Kindesbeinen an als Sclav
Zu Elis hast gedient?

Hegio.

Nun, nun, das kann mich doch
Nicht Wunder nehmen, daß er aus dem Weg dir geht
Und deinem Anblick, ja, daß du verhaßt ihm bist,
Da du ihn Tyndarus nennst, statt Philocrates.

Tyndarus.

Hegio, den Mann hielt man in Elis einst für toll.
Laß dir es nicht zu Ohren geh'n, Was er auch schwatzt,

Zu Haus hat Vater und Mutter er mit dem Spieß verfolgt.
Zuweilen kommt ihm auch die Krankheit, wo man schäumt.
Drum sey auf deiner Hut, und bleib' ihm von dem Leib.

Hegio (weicht zurück).

Fort, fort mit ihm!

Aristophontes.

Was, Schurke, sagst du, ich sey toll?
Und fabelst da, ich habe den Vater mit dem Spieß
Verfolgt? Und dichtest mir die Krankheit an, wo man
Auf einen speit? *)

Hegio.

Sey doch nicht ungehalten. Ist
Doch mancher Mann von dieser Krankheit heimgesucht,
Für die es gut war, wurden sie nur angespien.

Tyndarus.

Ja das ist Manchem gut.

Aristophontes.

Und du glaubst das von ihm?

Hegio.

Was meinst du, daß ich glaube?

Aristophontes.

Daß ich ein Toller sey?

---

*) Die Alten glaubten so die Epilepsie zu vertreiben.

Tyndarus.

Sieh' ihn nur an, was er schon ein feindseliges
Paar Augen macht. Du thust am allerbesten, du
Läß'st ihn ganz machen, Hegio. Sieh', es kommt, wie ich
Vorausgesagt; die Wuth bricht aus; nimm dich in Acht!

Hegio.

Hielt ich ihn doch sogleich für toll, als er dich erst
Tyndarus nannte.

Tyndarus.

O zuweilen wohl vergißt
Er seinen eigenen Namen und weiß selber mehr
Nicht, wo er ist.

Hegio.

So sagt' er auch, dein Kamerad
Sey er von je.

Tyndarus.

Ich wüßte nicht. Dann wären auch
Alcmäon und Orestes und Lycurgus mir *)
Kameraden von demselben Schlag, wie dieser da.

Aristophontes.

Was, Lumpenhund, du wagst es noch, und schimpfst auch mich?
Ich kenne dich nicht?

---

*) Drei berühmte Wahnsinnige aus der Mythologie, wie der später erwähnte Ajax. Unter Lykurgus ist ein Thracischer König verstanden.

Hegio.

Nun, bei'm Poll, das ist doch klar,
Daß den du wohl nicht kennen kannst, den Tyndarus
Du nennst anstatt Philocrates. Der vor dir steht,
Den nimmst du falsch, und sprichst von dem, der gar nicht da.

Aristophontes.

Vielmehr gibt er für den sich aus, der er nicht ist;
Und das, was er in Wahrheit ist, das läugnet er.

Tyndarus.

Du bist mir doch der rechte, der den Philocrates,
Jetzt übertreffen wollte an Glaubwürdigkeit!

Aristophontes.

Bei'm Poll, wie ich die Sache seh', hab' ich dich schon,
Wie du die Wahrheit überführen willst durch Trug.
Doch bitt' ich dich, bei'm Hercules, mach' doch einmal
Und sieh' mir in die Augen.

Tyndarus.

Nun?

Aristophontes.

Antworte mir.
Du sagst, du seyst nicht Tyndarus?

Tyndarus.

Nein, wahrlich.

Aristophontes.

Und
Du sagst, du seyst Philocrates?

Tyndarus.

Gewißlich.

Aristophontes (zu Hegio).

Und
Du glaubst ihm das?

Hegio.

Ja, mehr als dir, und als mir selbst.
Denn der, von dem du eben sprachst, ist heut von hier
Nach Elis und zum Vater dessen abgereist.

Aristophon.

Zu welchem Vater? Dessen? Zu 'nem Sclaven denn?

Tyndarus.

Auch du bist freilich nun ein Sclav und warest frei.
Deßgleichen hoff' auch ich zu seyn, wenn diesem ich
Den Sohn dort aus der Sclaverei befreien kann.

Aristophontes.

Was seyst du, Schlingel? Du behauptest gar, daß du
Ein Freier bist?

Tyndarus.

Nein, keinen Freier nenn' ich mich,*)
Philocrates nur.

*) Im Original ein Wortspiel mit liber, frei, und Liber, Beiname des Bacchus.

Aristophontes.

Was ist das? Nein, Hegio, was
Der Bösewicht dich schändlich nun zum Besten hat!
Der Kerl ist Knecht; nie hat er einen andern je
Gehabt, außer sich selber.

Tyndarus.

Weil du dort bei uns
Als armer Schlucker lebtest, weil du selbst nichts hast
Zu nagen, wär' dir's gar zu angenehm, du sähst
Nur deinesgleichen überall. Mich wundert's nicht.
Es ist die Art der Armen, daß scheelsüchtig sie
Jeden Besitz beneiden.

Aristophontes.

Hegio, sieh' dich vor,
Daß unbedacht du dem zu glauben nicht beharrst.
Und, was ich jetzt durchschauen kann, hat er fürwahr
Bereits dir einen Streich gespielt.

Tyndarus.

Ich weiß das wohl,
Daß du d'rauf scheel siehst. Gleichwohl, falls die Götter nur
Mir günstig sind, setz' ich es durch; ich schaffe Dem
Den Sohn herbei, und er mich meinem Vater heim
Nach Elis. Deßhalb sandt' ich an den Vater ja
Den Tyndarus.

Aristophontes.

Der bist du selbst, und außer dir
Ist in ganz Elis dieses Namens sonst kein Sclav.

Tyndarus.

Fährst du noch fort und rückst mir meine Knechtschaft vor;
An der doch Feindsgewalt nur Schuld ist?

Aristophontes.

Nein, ich kann
Mich nicht mehr halten!

Tyndarus.

Nun, hast du's gehört, was er
Da sagte? Warum denkst du nicht auf Sicherheit?
Bald kommt's ihn an, geht er mit Steinen auf uns los,
Wenn du ihn nicht festnehmen läßst.

Aristophontes.

Ich werde toll.

Tyndarus.

Wie seine Augen funkeln! Hegio, jetzund muß
Ein Strick herbei. Bemerkst du nicht, wie ihm die Haut
Von gelben Flecken über und über fleckig wird?
Die schwarze Galle packt den Mann.

Aristophontes.

Bei'm Pollux, wär'
Der Mann bei Sinnen, sollte bald bei'm Henker dir
Am schwarzen Galgen glühend Pech dein rothes Haupt
Erleuchten.

Tyndarus.

Jetzo spricht er irr; nun hetzen ihn die Kobolde.

Hegio.

Wie meinst du? Ließ' ich ihn festnehmen nun?

Tyndarus.

Das wär' das Beste.

Aristophontes.

Dieses bringt mich um, daß mir
Kein Kiesel bei der Hand ist, daß dem Galgenstrick
Den Schädel ich einschlagen kann, der mich zum Narr'n
Mit seinen Lügen machen will.

Tyndarus.

Nun hörst du's doch,
Daß er nach einem Kiesel sucht?

Aristophontes.

Vergönne mir,
Hegio, ein Wort mit dir allein.

Hegio.

Bleib' nur dort steh'n,
Und sprich, was du zu sagen hast; ich höre dich
Von weitem schon.

Tyndarus.

Bei'm Poll auch, wo du näher trittst,
Beißt er die Nas' dir glatt aus der Physionomie.

Aristophontes.

O glaub' doch ja nicht, daß ich toll sey, Hegio,
Noch es jemals war, noch daß das mindeste nur an
Der Krankheit ist, von der er sprach. Jedoch wenn du
Von mir was fürchtest, laß mich binden, gerne will
Ich's leiden, falls nur dieser auch gebunden wird.

Tyndarus.

Wohlan doch, Hegio, Bande dem, der es begehrt.

Aristophontes.

So schweig' doch nur, du künstlicher Philocrates;
Noch heute stell' ich nackt dich hin als Tyndarus.
Was willst du mit dem Winken?

Tyndarus (bestürzt).

Was, ich winke dir?

Aristophontes (zu Hegio).

Sieh nun. Wie macht' er's erst, hätt' er dich weggeschwatzt!

Hegio (wird aufmerksam).

Wie denn? Wenn ich hinträte zu dem tollen Mann.

Tyndarus.

So macht er tolles Zeug dir vor, schwatzt Unsinn her,
Daran nicht Kopf noch Fuß wo zu erkennen ist.
Es fehlt nichts als die Rüstung, daß leibhaftig du
Den Ajax vor dir sähest, wenn du diesen siehst.

Hegio.

Das macht mir nichts; ich geh' doch hin.

Tyndarus (für sich).

Mit mir ist's aus,
Ganz aus; schon steh' ich zwischen Schlachtbank und Altar,
Wie 'n Opferthier, und all mein Witz ist nun zu End'!

Hegio.

Ich höre dich nun, Aristophontes, falls du mir
Etwas zu sagen hättest.

Aristophontes.

Nun, hörst du's, Hegio,
Von mir ganz klar, was dich im Nebel täuscht. Doch erst
Möcht' ich dir das Benehmen, daß du mich für toll
Oder mit einem Uebel sonst behaftet hältst,
Falls du etwa Gefangenschaft nicht dahin zählst.
Doch möge so gewiß der Herr der Götter und
Der Menschen mich des Vaterlands theilhaftig und
Froh werden lassen, als der Bursche hier nicht mehr
Philocrates ist, als ich selber oder du.

Hegio.

Oho! so sag' mir aber doch, wer er dann ist.

Aristophontes.

Der ich gleich anfangs dir gesagt. Erfindest du
Es jemals anders, hab' ich nichts dagegen mehr,

Daß um die Ehre, um die Freiheit ich bei dir
Auf immer komme.

Hegio (zu Tyndarus).

Was sagst du dazu?

Tyndarus.

Daß ich
Dein Sclav und du mein Herr bist.

Hegio.

Nach dem frag' ich nicht.
Warst du je frei?

Tyndarus.

Das war ich.

Aristophontes.

Niemals war er es;
Er faselt.

Tyndarus.

Nun, was weißt doch du? Standst du denn als
Hebamme meiner Mutter bei, daß du so keck
Das zu behaupten wagest?

Aristophontes.

O, ich sah dich schon
Als kleinen Knaben.

Tyndarus.

Nun seh' ich als großen dich,

Seit ich erwachsen. Alles Wetter über dich!
Laß meine Sachen unberührt, wo du dich liebst.
Frag' ich denn nach den deinigen?

Hegio (zu Aristophontes beiseit, die ganze Scene durch).

Sag' mir doch, hieß
Sein Vater denn Thesaurochrysochrysides?

Aristophontes.

Bewahre, noch erhört' ich solchen Namen je
Vor diesem Tage. Der Vater des Philocrates
Heißt Theodoromedes.

Tyndarus (für sich bis zum Schluß der Scene).

Ich bin ganz kaputt.
Was doch bedenkst du noch, mein Herz? Was gehst du nicht
Geradeswegs und hängst dich auf? Du hüpfst noch gar,
Da ich vor Furcht mich auf dem Bein kaum halten kann?

Hegio.

Doch ist es auch ganz ausgemacht, daß er ein Sclav
In Elis war, und daß er nicht Philocrates
Ist?

Aristophontes.

So gewiß, daß du's nie anders hören wirst.
Doch wo ist jener andre?

Hegio.

Wo's mir gar nicht lieb,

Ihm aber, denk' ich, um so lieber ist. So bin
Ich wirklich denn geprellt und schmählich angeschmiert
Durch dieses Buben Finten, der nach Herzenslust
Mich an der Nase führte. Doch, bist du gewiß?

Aristophontes.

Ich sage dir, es liegt am Tag und offenbar.

Hegio.

Und ganz gewiß?

Aristophontes.

O dergestalt, versichr' ich dich,
Daß in der Welt gewißlicher Gewisses nichts
Zu finden ist. Philocrates war immer ja
Mein Jugendfreund von unsrem Knabenalter an.

Hegio.

Ei sprich, von welchem Ausseh'n ist dein Kamerad?

Aristophontes.

Hör': von Gesicht was mager und die Nase spitz:
Von weißer Haut und schwarzem Aug', die Haare kraus,
Gelockt, und was in's Röthliche.

Hegio.

O weh, das trift!

Tyndarus.

Wie hab' ich doch, bei'm Hercules, mich heute recht
Mitten hinein in alles Ungemach gestürzt.

Weh, Weh den armen Ruthen, die ganz ohne Gnad',
Auf meinem Rücken müssen heut zu Schanden geh'n!

Hegio.

Ich seh' es ein, ich bin genarrt.

Tyndarus.

Was zaudert ihr,
Fußeisen! mir zu nah'n und mir die Beine zu
Umfangen, daß ich sorgsam dort euch hegen kann?

Hegio.

Nein, haben heut mir diese zwei Gefangenen
Nicht mehr als schändlich mitgespielt? Der stellte sich
Als Knecht und dieser als den Herrn. So blieb mir, da
Der Kern war ausgesprungen, in der Hand nichts als
Die schaalste Schale. Haben sie mir Esel nun
Mit Bosheit über und über nicht das Maul geschmiert?
Das Lachen aber, das vertreib' ich dem gewiß.
Heraus he, Corax, Colaphus, Cordalio!
Bringt Stricke mit!

Ein Sclave (von innen).

Gibt's etwa Holz zu holen, Herr?

Fünfte Scene.

Die Vorigen, Sclaven (mit Stricken).

Hegio.

Gleich legt dem Lotterbuben da Handschellen an.

Tyndarus.

Was soll das heißen? Was verbrach ich?

Hegio.

Fragst du noch,
Der alles Unheil du gehackt, gesät, gepflegt?

Tyndarus.

Warum sagst du landwirthlich nicht zuvor: geegt?
Ein rechter Bauer egt doch erst, wenn er gesät.

Hegio.

Wie unverschämt sah er dabei mir in's Gesicht!

Tyndarus.

Ein Knecht, der nichts verseh'n und der ohne Schuld sich weiß,
Trete getrost vor alle, sonderlich den Herrn!

Hegio.

Ich sag' es euch, schnürt ihm recht fest die Hände ein.

Tyndarus.

Dein sind sie ja; du kannst sie mir abhauen auch.
Doch sag' mir nur, was heißt das? Warum zürnst du mir?

Hegio.

Weil mich und mein Interesse, so weit du vermocht,
Durch deinen treulos trüg'rischen Verrath du ganz
Zu Schanden machtest und mir alles Glück verdarbst,
Ja, meinen ganzen Plan und Rechnung rißst entzwei.
Du hast mir den Philocrates durch Trug befreit.
Ich dachte mir, du seyst der Freie, er der Sclav,
Denn also gabt ihr euch mir an; die Namen habt
Ihr ausgetauscht.

Tyndarus.

Nun, so gesteh' ich alles gern,
Daß es geschah, so wie du sagst, und daß von dir
Durch meine List und Schlauheit er sich losgemacht.
Und nun, bei'm Hercules, darum bist du mir so bös?

Hegio.

Zu deinem größten Unglück hast du Das gethan.

Tyndarus.

Geh' ich nur nicht durch Missethat zu Grund, was thut's?
Geh' ich zu Grund und jener kehrt nicht mehr zurück,
Wird mir im Tod für diese That der Ruhm zu Theil,
Daß ich aus Feinds Gefangenschaft den Herrn befreit
Und ihn zum Vater heimgesandt in's Vaterland,

Viel lieber noch mein eigen Haupt auf's Spiel gesetzt,
Als es mit ansah, daß der Herr im Unglück blieb.

Hegio.

Gut, mach' am Acheron dich weit und breit berühmt.

Tyndarus.

Wer für die Tugend untergeht, geht nicht zu Grund.

Hegio.

Bist du mir nur auf's exemplarischste bestraft,
Und hab' ich für die Büberei dich todt gequält,
Heiß' man's nun untergeh'n, heiß' man's zu Grunde geh'n,
Bist du nur todt, was liegt mir d'ran, lebst du im Ruhm!

Tyndarus.

Bei'm Pollux, thust du dieses doch nicht ungestraft,
Kommt jener je zurück, was ich versichert bin.

Aristophontes.

Bei den Unsterblichen! Nun erst seh' ich, nun versteh'
Ich erst den Handel, mein Kam'rad Philocrates
Ist frei, bei'm Vater, im Vaterland. Nun das ist schön!
Ich wüßte keinen, dem ich's mehr und gleich gegönnt.
Wie schmerzt mich, daß ich dir den schlechten Dienst gethan,
Der du durch mich und meinen Wahn gefesselt bist!

Hegio.

Warnt' ich dich nicht, die Wahrheit zu berichten blos?

Tyndarus.

Du warntest mich.

Hegio.

Und warum wagst du dennoch, mir
Zu lügen?

Tyndarus.

Weil die Wahrheit jenem schädlich war,
Dem ich verpflichtet; meine Falschheit nützt ihm nun.

Hegio.

Dir soll sie schaden.

Tyndarus.

Sey es d'rum. Hab' ich doch so
Den Herrn gerettet; was mich diese Rettung freut,
Deß, den mein alter Herr zur Hut mir anvertraut!
Hältst du denn diese That für schlecht?

Hegio.

Für ganz infam.

Tyndarus.

Und ich für gut; bin ganz verschiedner Meinung denn.
Stell' dir nur vor, wenn einer deiner Sclaven je
An deinem Sohne das gethan, wie danktest du's?
Ließest du wohl den Sclaven frei? thätst du es nicht?
Und wär' nicht dieser Sclav' bei dir am besten d'ran?
Antworte mir.

Hegio.

Ich denke, ja.

Tyndarus.

Was zürnst du dann?

Hegio.

Weil gegen den du treuer bist, als gegen mich.

Tyndarus.

Was denkst du denn? nach Einer Nacht und Einem Tag
Soll ich, ein funkelnagelneu gebackner Knecht,
Anhänglicher an dich geworden seyn, als dem,
Mit welchem ich von Kindheit an zusammen war?

Hegio.

So hol' dir doch bei ihm den Dank. Fort jetzt mit ihm!
Versorgt ihn mir mit zentnerschweren Ketten wohl;
Dann wirst du in die Steinbruch-Höhlen einquartiert,
Und schaffen dort die Andern Tags acht Steine vor,
So sollen, thust du anderthalbfach nicht das Werk,
Sechshundert Prügel Tag für Tag dir sicher seyn.

Aristophontes.

Bei Gott und Menschen fleh' ich, Hegio, nun dich an,
Bring' diesen Menschen doch nicht um.

Hegio.

Behüte Gott!
Er wird mir krumm geschlossen nur die Nacht bewacht;

Den Tag d'rauf schafft er aus dem Boden Steine vor.
Ich quäl' ihn lang, mit Einem Tag wird er nicht quitt.

Aristophontes.

Das ist dir fest beschlossen?

Hegio.

Fester als das Grab.
Führt ihn sogleich zum Schmid Hippolytus hinab,
Daß er ihm fette Fesseln um die Beine mißt;
Von da führt ihn hinaus zum Pächter Cordalus,
Besorgt, daß der ihn in den Steinbruch schleppen läßt,
Und sagt, es sey mein Will', er werde so traktirt,
Daß keiner, der am schlimmsten d'ran, es übler hat.

Tyndarus.

Was wehr' ich mich um meinen Kopf, wenn du so willst?
Mein Leben, falls es d'rauf geht, ist dein Schaden nur.
Bin ich dahin, fürcht' ich im Tod kein Uebel mehr.
Und leb' ich's auch zum höchsten Alter durch, es bleibt
Ein kurzer Raum zu dulden doch, was du mir drohst.
Leb' wohl du, ob du anders wohl um mich verdient,
Aristophontes; ja, wie du's verdient, so leb'.
Durch dich allein kam ich in's Unglück.

Hegio.

Führt ihn fort.

Tyndarus.

Nur Eines bitt' ich: kommt Philocrates zurück,
Daß du sein Angesicht zu seh'n mir möglich machst.

Hegio.

Ihr seyd des Tods, schafft ihr ihn auf der Stelle nicht
Mir aus den Augen.

(Er stößt ihn von sich.)

Tyndarus.

Nein, das heißt Mißhandlung doch,
Bei'm Hercules, gestoßen und gezerrt zugleich! *)

(Er wird abgeführt.)

Hegio.

Der zieht nun stracks, wie's ihm gehört, dem Kerker zu;
Denn den Gefangnen soll er eine Warnung seyn,
Daß nicht ein andrer solchen Frevel mehr ersinnt.
Wär' der da nicht gekommen, der's an Tag gebracht,
Sie zögen mich noch wacker an der Nase 'rum.
Ich trau', so lang' ich leb' auch, keinem Menschen mehr;
Am ersten Trug hab' ich genug. Ich alter Narr
Hoffte den Sohn aus Feindes Hand zu Haus zu seh'n.
Die Hoffnung ist zu Schanden. Schon den einen Sohn
Verlor vierjährig ich, da ihn ein Sclav' mir stahl,

---

*) Als Cäsar auf der Kurie verabredeter Maßen von dem Verschwornen Tillius Cimber an beiden Schultern gefaßt und bittend an der Toga gezerrt wurde, soll er nach Sueton (Jul. Cäs. 82) gerufen haben: Ista quidem vis est! Fast sollte man glauben, er habe mit Plautus gesagt: Vis haec quidem hercle est — und am Weitersprechen des Verses et trahi et trudi simul! sey er nur durch den Dolchstoß des Cassius in die Kehle verhindert worden.

Red. G. Schwab.

Und nie hab' ich so Sohn als Sclaven mehr geseh'n;
Der Aeltre nun ist in Feindsgewalt! O welche Schmach!
Als hätt' ich Kinder, sie zu verlieren nur, gezeugt!
Komm du, an deinen Platz zurück. Kein Mensch mehr soll
Mich dauern, hab' ich selbst Niemand gedauert doch.

Aristophontes.

Mit schlechtem Omen kam ich — aus den Fesseln — her;
Jetzt in die Ketten, gleich verdächtig, geht's zurück.

(Beide ab.)

Bemerkung. Hier schließt die erste Handlung des Stücks; es wird nothwendig seyn, eine Zwischenzeit von mehreren Wochen anzunehmen.

Vierter Act.

Erste Scene.

Ergasilus.

Ha höchster Jupiter, wie so süß sorgst du für mich!
Die fettsten Bissen, die breitsten Brocken beutst du mir.
Laut Lob und Lachen, Lustbarkeit und Festes-Fei'r,
Tisch übervoll, Gelag und Suff und Seligkeit.
Jetzt fällt mir wahrlich nicht mehr ein, bei wem zu fleh'n,
Jetzt protegir' ich selbst den Freund und drück' den Feind,
So überzuckert zuckrig mich der Zuckertag.
Ohn' Abzug zieht gestopfte Erbschaft mir in's Haus.
Jetzt lenk' ich eiligst meinen Lauf zum Hegio,
Ich bring' ihm was er von Gott sich wünschen kann, und noch
Was mehr. Geschwind jetzt, wie der comische Sclav es macht,
Den Mantel über den Nacken her. Von mir soll er's
Zuerst erfahren, und ich schmeichle mir, dafür
Steht mir auf ewige Zeiten dort der Tisch gedeckt.

Zweite Scene.

Ergasilus, Hegio.

Hegio.

Je mehr ich meine Sachen mir im Kopf gedreht,
So bittrer steigt mir nur die Galle dafür auf.
Nein, so abscheulich an der Nase herumgeführt,
Und ich so klug nicht, das Gemunkel durchzuschau'n:
Wird's erst bekannt, auslacht mich noch die ganze Stadt.
Komm' ich einmal auf's Forum, zischelt's rechts und links:
Das ist der feine Patron, den man zum Narr'n gehabt.
Doch, kommt von dort Ergasilus nicht auf mich zu?
Er hat ja den Mantel aufgeschürzt, Was will er wohl?

Ergasilus.

Laß alle Säumniß fahren, Mann, und horch' auf mich!
Es soll sich keiner unterfangen noch untersteh'n,
Den Weg mir zu verrennen, wenn's nicht ausgemacht,
Jetzt hab' er lange genug gelebt. Jeden, der mir
In Weg kommt, pflanz' ich mit dem Gesicht im Boden fest.

Hegio (für sich).

Den juckt es ja nach Boxerei.

Ergasilus (immer schreiend).

Ja, ja, so ist's.

Nun stell' ein jeder alsbald seine Gänge ein.
Daß mir kein Mensch in der Gass' ein Geschäft betreibt!
Denn meine Faust ist ein Ballist, und Catapult
Mein Ellenbogen, ein Sturmbock ist mein Schulterblatt!
Wenn wer meine Kniee erreicht, der mißt am Boden sich.
Wen ich berühre, der lese die Zähne sich aus dem Sand.

Hegio.

Was soll denn diese Prahlerei! Begreif' es nicht.

Ergasilus.

Ein solcher soll mir diesen Tag und diesen Platz
Und mich sein Lebtag nicht vergessen. Ja, wer mir
Den Weg vertritt, dem vertret' ich flugs das Lebenslicht.

Hegio.

Was nur der Mensch mit all dem Sakermentiren will?

Ergasilus.

Darum ergeht es männiglich (daß keiner wo
Durch eigne Schuld zu Schaden kommt) ergeht's an euch:
Bleibt still zu Haus, und haltet euch fern vor meiner Wuth!

Hegio.

Das soll mich wundern, hat der nicht vom Bauch aus sich
Ein Herz gefaßt! Doch den beklag' ich, an dessen Tisch
Er das Commando sich angefressen!

Ergasilus.

Sonderlich
Euch Schweinemästern sey's gesagt, euch Beckerherrn,

Die ihr mit Kleie Säue mästet, daß vor Gestank
Man an der Mahlstatt nicht vorbeikommt. Treff' ich je
Von eurer Einem auf off'uer Straß' ein solches Vieh,
So dresch' ich gleich den Herren selbst so wacker durch,
Bis er mir Kleie von sich gibt.

Hegio.

Fürwahr der Mann
Erläßt Edicte, hochmuthsvoll, wie ein Tyrann.
Ja, ja, satt ist er, und im Magen sitzt die Kraft.

Ergasilus.

Ihr Fischer, die ihr für's Volk verstunkne Fische führt,
Wie sie ein mitleidswerther Karrengaul kaum Schritt
Vor Schritt vom Platze bringt, daß der Gestank davon
Die Pflastertreter hurtig auf das Forum treibt;
Gleich werf' ich die Fischreusen breit euch in's Gesicht,
Daß ihr auch wißt, wie ihr der Leute Nasen quält.
Ihr Metzger aber, die ihr vom Schaf die Lämmer reißt,
Die ihr zum Schlachten euch verdingt und hinterher
Das Lammfleisch um den doppelten Preis geliefert bringt;
Die ihr den alten Bock als Hammel titulirt;
Wo ich auf offner Straße solchen Bock erblick',
So tränk' ich Herrn wie Bock ein ihre Sterblichkeit!

Hegio.

Nun, der erläßt Mandate doch, bei Gott, zum Trotz
Der hohen Polizei. S'ist alles, daß ihn die
Aetoler zum Markt-Commissär noch nicht ernannt.

Ergasilus.

Wer nennt mich nun Schmarotzer noch? Da ich vielmehr
Mich den Starosten beizähl' und den Fürstlichsten
Der Fürsten. Denn so königlich belastet zog
Mir das Proviant-Schiff in den Hafen ein. Doch ich
Versäum' es nun, den alten Hegio um und um
Mit Fröhlichkeit zu überschütten, da er doch
Im Augenblick der glücklichste Lebend'ge ist.

Hegio.

Mit welchem Glück beglückt mich der Glücksvogel doch?

Ergasilus.

Holla! Gibt's Niemand? Schließt kein Mensch die Thür mir auf?

Hegio.

Ja so, der will zum Abendessen!

Ergasilus.

Aufgemacht!
Schließt wagenweit die Flügel auf, eh' ihr's erlebt,
Daß ich die Thür' in hunderttausend Splitter schlag'.

Hegio.

Bin doch erstaunlich begierig. He, Ergasilus!

Ergasilus.

Wer ruft Ergasilus?

Hegio.

Ei, so sieh dich um nach mir.

Ergasilus.

Nach dir, Mensch, hat Fortuna selber wohl noch nie
Gefragt, und du verlangst's von mir? Wer bist du denn?

Hegio.

So sieh mich doch mit Augen an; ich, Hegio, bin's.

Ergasilus.

O du, der liebsten Menschen allerliebster mir,
Wie kommst du doch so gar geschickt mir in den Weg?

Hegio.

Du hast am Hafen wen erreicht, bei dem du aßst,
Nun bist du übermüthig.

Ergasilus.

Her die Hand!

Hegio.

Die Hand?

Ergasilus.

Die Hand, sag' ich, die deine da, und das geschwind!

Hegio.

Da!

Ergasilus.

Freu' dich!

Hegio.

Und worüber?

Ergasilus.

Weil ich's haben will.
Mach', freu' dich doch!

Hegio.

Bei'm Poll, die Trübsal steht mir näh'r
Als Freude.

Ergasilus.

Davon weiß ich nichts. Gleich jag' ich dir
Die Trübsal bis zum letzten Tüpfchen aus der Haut.
Freu' dich doch herzhaft!

Hegio.

Nun, ich freu' mich, ob ich auch
Kein Wörtchen weiß, worüber ich mich freuen soll!

Ergasilus.

Hast recht. Befiehl. –

Hegio.

Und was befehl' ich denn?

Ergasilus.

Daß man
Ein ungeheuer Feuer macht.

Hegio.

Ein ungeheu-
er Feuer?

Ergasilus.

Ja, groß muß es seyn.

Hegio.

Was, Geyerhals,
Soll mir mein Haus um deinetwill'n aufgeh'n im Rauch?

Ergasilus.

Erhitz' dich nicht! Ich sag' befiehlst du's, oder nicht,
Daß man die Töpf' an's Feuer stellt, die Schüsseln spült,
Den Speck und Süßigkeiten an Kunst-Koch-Herdchen kocht
Einer nach Fischen ausgeht — ?

Hegio.

So; der träumt nun wach.

Ergasilus.

Ein andrer Schwein- und Lammfleisch, junge Hühnerchen —

Hegio.

Mit fertig wirst du sicher, weißt du nur, woher.

Ergasilus.

Neunaugen, und Makrelen, ächten Kaviar,
Dann Stachelrochen, Wallfisch gar und Molken-Käs.

Hegio.

Zu nennen hast du mehr Gelegenheit bei mir,
Als diese Dinge zu kosten hier, Ergasilus.

Ergasilus.

Du bildest dir ein, um meinetwillen sag' ich das?

Hegio.

Nicht nichts, noch auch viel mehr triffst heut an meinem Tisch,
Verlaß dich d'rauf, Ergasilus, und bring' mir d'rum
Ja deinen Alltagsmagen heut zu Gaste mit.

Ergasilus.

Wenn ich's nun mache, daß du draufgeh'n alles läßst,
Selbst wenn ich es verböte?

Hegio.

Wie, ich?

Ergasilus.

Ja, du selbst!

Hegio.

Dann bist du wahrlich Herr im Haus.

Ergasilus.

Das bin ich nicht.
Jedoch ein Freund des Hauses. Sag', soll ich dich nun
Glückselig machen?

Hegio.

Lieber noch, als jammervoll.

Ergasilus.

Die Hand her!

Hegio.

Nun?

Ergasilus.

Mit dir sind alle Götter heut.

Hegio.

Ich spüre Nichts.

Ergasilus.

Ei, in den Dornbusch setz' er dich doch,
Da wirst du schon was spüren, wenn auch jetzund nicht! *)
Jedoch befiehl, daß rein Geschirr zum Gottesdienst
Dir alsbald zubereitet werde, und ein fett,
Gemästet Lamm heiß eilig bringen.

Hegio.

Und wozu?

Ergasilus.

Zum Opfer.

Hegio.

Wem, der Götter?

Ergasilus.

Mir, bei'm Herkules!
Bin ich doch jetzt dir höchster, bester Jupiter,
Bin Heil, bin Glück dir, Licht und Lust und Fröhlichkeit.
Sieh zu, wie diesen Gott du dir — ersättigest!

---

*) Spüren provinziell für fühlen; das eigentliche Wortspiel im Plautus mit sentire und senticetum läßt sich nicht nachbilden.

Hegio.

Mich dünkt, dich hungert.

Ergasilus.

Nun, so hungert's mich, nicht dich:

Hegio.

Ich lasse mir's auch gefallen, willst du so.

Ergasilus.

Ich weiß;
Wie alles Andre — ich kenne dich von Jugend auf.

Hegio.

Zerschlüge dich Zeus mit allen Göttern!

Ergasilus.

So? vielmehr
Verdient' ich wohl von dir ein gutes Botenbrot;
So viel des Guten heb' ich aus dem Hafen dir!
Nun bleib' ich bei dir.

Hegio.

Pack dich, Thor. Kommst viel zu spät.

Ergasilus.

So käm' ich, kam ich eh'r zu dir. Jetzt nimmermehr.
So nimm mir doch die Freuden-Botschaft endlich ab!
So eben sah ich deinen Sohn Philopolemus
Lebendig, leibhaft und gesund im Hafen, auf
Dem öffentlichen Jachtschiff, und zugleich mit ihm

Jenen andern jungen Menschen, und den Stalagmus,
Der dir als Sclav' vom Hause lief, weißt du, und dir
Dein kaum vierjährig Söhnlein aus der Kammer stahl.

Hegio.

Ei geh' zum Henker! Denkst, ich sey dein Narr?

Ergasilus.

So soll
Mich doch — der heilige Hungerdarm in Ewigkeit
Mit seinem Orden zieren, Hegio, seh ich nicht —

Hegio.

Was? meinen Sohn?

Ergasilus.

Ja, meinen Engel, deinen Sohn!

Hegio.

Und den gefangenen Elier?

Ergasilus.

Oui, par le seigneur
Apollon! *)

Hegio.

Und den Knirps von Knecht, den Stalagmus,
Der mir mein Kind stahl? Ist es der?

---

*) Im Original Griechische Schwüre. Man sehe über die Stelle die Anmerkung hinter dem Stück.

Ergasilus.

Oui, par la vierge!

Hegio.

Und lang schon — ?

Ergasilus.

Oui, par la Préneste!

Hegio.

— ist's daß er kam?

Ergasilus.

Oui, par la Signie!

Hegio.

Wirklich?

Ergasilus.

Oui, par Phrousinon!

Hegio.

Ei wirst du bald — ?

Ergasilus.

Oui, par l'Alatrion, et par
Le diable! et par —

Hegio.

Nun was schwörst du mir doch die
Barbarischen Namen vor?

Ergasilus.

Weil sie so rauh und schal,
Als du mir längst dein Mittagessen vorgemalt.

Hegio.

Sieh zu, wenn du gelogen hast; dir geht es schlimm.

Ergasilus.

Ja freilich, wenn man mir nicht glaubt, was ich gesagt.
Sag' mal, was war doch Stalagmus für 'n Landsmann, als
Er von dir ging.

Hegio.

Sicilier.

Ergasilus.

Ei, Sicilier? Nein,
Jetzt sollt' er fast ein Bayer seyn. Er wälzt sich an
Der Kett' im Staub, wie ein gewisses Thier des Lands. *)

Hegio.

Sag' mir; hast du die Worte denn im Ernst gesagt?

Ergasilus.

In vollem Ernst.

Hegio.

O ihr Unsterblichen! Ist's wahr,
Daß ich die Kinder wieder seh', so werd' ich selbst
Zum Kinde wieder!

Ergasilus.

Und muß denn fort gezweifelt seyn,

*) Im Original ein Wortspiel mit bojus und boja, ersteres Bojer (Bayer), letzteres, das Femininum desselben auch eine Kette bedeutend, die dem Bojus gleichsam zur Frau gegeben sey. Bayer heißt provincionell auch ein männliches Schwein.

So hoch ich immer schwören mag. Am Ende, weißt
Du was, Hegio? Wenn dir mein Schwur zu wenig ist,
So geh' zum Hafen und sieh selbst.

Hegio.

Das habe fürwahr
Ich sehr im Sinn. Besorg' du drinnen, was es braucht,
Nimm, fordre, lang', was dir beliebt. Zum Kellerherrn
Bist du ernannt.

Ergasilus.

Beißt jetzt sich der (auf den Magen deutend) nicht flott heraus,
So sollst du mit der Kolbe laußend ihn zerbleu'n. *)

Hegio.

Auf ewig deckst du dir den Tisch, wo du nicht lügst.

Ergasilus.

Womit?

Hegio.

Mit dem, was mein und meines Sohnes ist.

Ergasilus.

Gelobst du dieses?

Hegio.

Ich gelob' es.

---

*) Ueber die Orthographie laußend und zerbleun s. die Note hinter dem Stück.

Ergasilus.

Nun so lob'
Ich's dreifach, daß dein Sohn zurückkommen ist.

Hegio.

Besorg' mir das bestmöglich.

Ergasilus.

Geh' gemach des Wegs!
(Hegio geht ab.)

Dritte Scene.

Ergasilus

(spricht das Folgende, indem er in die Küche tritt und inwendig anfängt, unter dem Vorrath zu wühlen.)

Der ist nun fort, und mir das Oberschenkenamt
Im Haus verlieh'n. Allmächt'ge Götter! wie ich will
Dem Vieh die Hälse von den Rümpfen hau'n! Und dann,
Was werd' ich wohl den Schinken schenken? und wie viel
Dem Speck abspicken? Wie behend will ich
Den Schwarten Scharten schlagen! Soll doch Rinds-
Und Schweinemetzger rinds-schwein-mäßig mir
Nun schwitzen! Nennt' ich alles jetzt mit Namen her,
Was meinem Wanste winkt, heut wär' der Tag dahin.
Ich geh' nun ab in meine Provinz, daß ich bei'm Speck

Dem schönsten Stück zu seinem Recht verhelfen kann,
Und daß man, deren Prozeß man so verruchter Weis'
An Nagel gehängt, die Schinken zum End-Urthel bringt.
(Er macht sich auf's Neue hinter die Vorräthe, wo man ihn noch eine Weile wirthschaften sieht.)

Vierte Scene.

Ein junger Sclav (flüchtet sich aus der Küche auf die Scene.)

Diespiter und alle Götter strafen dich,
Und deinen Bauch! Und alle Parasiten! und
Wer Einem ihr' je Nahrung gab! Brand, Hagelschlag
Und Ungewitter kam mit diesem Hungerwolf
In unser Haus; mir wurde bang, er packe mich.
Hu Hercules! wie hatt' ich Angst vor diesem Hund,
Der so mir seine Zähne wies. So wie er kam,
Ging's mit der ganzen Speisekammer drunt'r und drauf.
Haumesser hoch! und von drei Schinken mit 'nem Hieb
Das Drüsenstück herunter! Dann von Töpfen und
Von Bechern schlug er alles patsch! entzwei, was nicht
Die Maß wollt' völlig halten. Dann fragt er den Koch:
Ob er wohl Tonnen ganz zum Kochen brächte. Drauf
Erbricht er alle Hurden, schließt den Armoir*) auf.

---

*) Armarium, Armoir.

Gebt mir wohl Acht auf den, ihr Bursch'! Ich gehe hin
Und suche den Herrn, und sag' ihm, daß er Anstalt macht
Für frischen Vorrath, falls ihm dran gelegen ist.
Denn bei der Anstalt, die der drinnen trifft, da ist
Entweder schon Nichts, oder bald Nichts mehr zu seh'n! (ab).

Fünfter Act.

Erste Scene.

Hegio kommt mit Philopolemus und Philocrates. Stalagmus wird in Ketten nachgeführt.

Hegio.

Zeus und den Göttern sag' ich, umsonst nicht, großen Dank,
Daß sie zu deinem Vater dich zurückgebracht,
Daß sie aus großer Trübsal wieder mich erlöst,
Die ich beherbergt, ach, so lang' ich dich entbehrt!
Und daß ich den da (Stalagmus)
wieder in unsern Händen seh',
Und daß sich dessen (des Philocrates)
Treue wahr bewährt. Wie hat (zum Sohn)
Es mich am Herzen nicht genagt! Wie hab' ich oft
In Thränen mich um dein Geschick ersättiget.

Philopolemus.

O deinen Jammer weiß ich schon. Am Hafen schon
Hab' ich's erfahren leider. Doch, das sey vorbei!

Philocrates.

Wie ist's nun, da ich dir den Eid der Treue hielt
Und diesen in die Freiheit dir zurückgebracht?

Hegio.

Du hast vollbracht, Philocrates, was ich dir nie,
Nie nach Gebühr belohnen kann, durch Alles, was
An mir und meinem Sohn du thatst.

Philopolemus.

Doch, doch, du kannst's,
Du wirst es können, und auch ich, uns mög' ein Gott
Die Kunst niemals versagen, wie wir unserem
Wohlthäter nach Gebühr die Wohlthat lohnen, wie
Du diesem nun, mein Vater, recht gebührend kannst.

Hegio.

Was braucht's der Worte? Keine Zunge hab' ich, die
Dir, was du auch verlangen kannst, abschlagen soll.

Philocrates.

So bitt' ich denn, daß jenen Sclaven du zurück
Mir gebest, den ich hier als Pfand dir überließ,
— Einen, für mich stets besser, als für sich bedacht —
Daß ich nun diese Großthat ihm belohnen kann.

Hegio.

Was du an mir gethan hast, dafür wird dir Dank;
Und Was du forderst, das und Alles was du je
Noch fordern kannst, ist dir gewährt; nur möcht' ich jetzt
Nicht bös dich seh'n, daß jenem im Zorn ich Uebles that.

Philocrates.

Was thatest du?

Hegio.

Abführen, krummgeschlossen, ließ ich ihn
Dem Steinbruch zu, als ich erfuhr, wie ihr betrogt.

Philocrates.

Weh mir Unseligem! daß ich glücklich sey, hat nun
Der Treffliche im Elend hingeschmachtet. Weh!

Hegio.

Nun sollst du auch mir keinen Heller Silber mehr
Für ihn erlegen; führ' ihn frei als Freier fort!

Philocrates.

Hegio, bei'm Poll! da thust du schön. Doch bitt' ich dich,
Daß du den Menschen holen läßst.

Hegio (in's Haus eilend).

Ja, freilich. He!
Wo steckt ihr denn? Geschwind hinaus! Und bringt sogleich
Den Tyndarus zur Stelle. (Sclaven gehen.)
(Zu Philopolemus und Philocrates.)
Tretet ein! Ich will
Bei dieser Prügel-Statue mich erkundigen,
Was denn aus meinem zweiten Kind geworden ist.
Nehmt unterdeß ein Bad.

Philopolemus.

Komm mit, Philocrates.

(Philopolemus und Philocrates gehen in's Haus.)

Zweite Scene.

Hegio und Stalagmus.

Hegio.

Wie du da, komm heran, du sauberer Gesell,
Du feiner Knecht du!

Stalagmus.

Was soll ich anfangen erst,
Wenn du gesetzter Mann zum Lügner wirst. War ich
In meinem Leben doch nicht sauber, fein und gut,
Noch je was nutz, und bilde dir doch ja nicht ein,
Ich werd' es je in meinem Leben.

Hegio.

Nach und nach
Geht es dir auf, wie weit's mit dir gekommen ist.
Lüg' nicht, statt ganz schlimm geht's ein bischen besser dann!
Nun sprich nur frei und grad heraus. Doch leider hast
In deinem Leben du nie grad noch frei heraus
Gethan.

Stalagmus.

Meinst, wenn du sagst, was ich gethan, soll ich
Erröthen?

Hegio.

Ja, erröthen sollst du mir, bei Gott!
Denn krebsroth wirst du durchgeprügelt.

Stalagmus.

Hahaha!
Du meinst noch immer, daß du es bei mir mit 'nem
Anfänger hast zu schaffen. Laß mir das beiseit
Und sag' heraus mir, Was du hast, daß du erlangst,
Was vu begehrst.

Hegio.

Die Zung' ist dir geläufig noch.
Doch will ich dir den Athem bald in's Kurze zieh'n.

Stalagmus.

Ich bin bereit; wo dir's beliebt.

Hegio.

Du warst als Knab'
Ein Junge nicht uneben. Doch ist das nicht mehr
Am Platz. Vielmehr wohlan, und paß mir auf und sprich
Heraus, was man nun wissen will. Sprichst ehrlich du,
So machst du deine schlimme Sache leicht dadurch
Ein bischen besserchen.

Stalagmus.

Das ist mir Narretei!
Meinst denn, ich wisse nicht genau, was ich verdient?

Hegio.

Doch ein'gem kannst vielleicht entgeh'n, nur allem nicht.

Stalagmus.

Ein bischen schieb' ich nebenaus; gewaltig viel
Bricht auf mich ein und darin soll mir recht gescheh'n,
Der ich dir durchging, dir den Sohn stahl, ihn verkauft'.

Hegio.

An wen?

Stalagmus.

An Theodoromed in Elis, für
Sechs Minen.

Hegio.

Ihr allmächt'gen Götter! ist das nicht
Der Vater des Philocrates!

Stalagmus.

Kenn' ich ihn doch
Viel besser als dich, und hab' ich ihn doch oft geseh'n!

Hegio.

Erhalte, höchster Zeus denn, mich, und mir mein Kind!
Philocrates! bei deiner Freundschaft! Komm' heraus!

Dritte Scene.

Philocrates und die Vorigen.

Philocrates.

Hier bin ich Hegio; kann ich dir was dienen, sprich.

Hegio.

Der da behauptet, deinem Vater einst mein Kind
Zu Elis für sechs Minen verkauft zu haben.

Philocrates.

Und
Wie lang' her wär's?

Hegio.

Es geht das nun in's zwanzigste
Jahr just jetzt.

Philocrates.

O, er lügt.

Stalagmus.

Du oder ich gewiß.
Dir hat der Vater den vierjährigen Jungen in
Dein Sparvermögen zugetheilt.

Philocrates.

Wie hieß er denn?
Ist etwas dran, weißt du ja wohl den Namen noch.

Stalagmus.

Mir hieß er Pägnion, euch hernachmals Tyndarus.

Philocrates.

Wie kommt's denn, daß ich dein Gesicht nicht kenne?

Stalagmus.

Weil
Vergessen stets der Menschen Art war und man den
Nie wieder erkennt, an dessen Gunst uns wenig liegt.

Philocrates.

Sag' mir, so wäre jener denn, den du dereinst
Verkauftest meinem Vater, den er mir geschenkt,
Der Sohn von dem?

Hegio.

Und lebt denn dieser Mensch?

Stalagmus.

Ich hab'
Ihn baar verkauft; was kümmert mich das Uebrige.

Hegio (zu Philocrates).

Was sagst du?

Philocrates.

Wenn es wahr ist, was der vorgebracht,
Ist wahrlich jener Tyndarus dein eigner Sohn.
Denn dieser ward von unsrem Knabenalter an
Ehrbar und gut erzogen bis zur Manneszeit.

Hegio.

Ist dieses wahr, so bin ich elend und beglückt,
Elend, da ich an dem, der nun mein eigen Kind,
Uebel gethan! Weh, weh! wie hab' ich doch an ihm
Viel mehr, viel weniger gethan als billig war!
Das Unrecht quält mich, das gescheh'n. O könnt' ich doch
Damit es ungeschehen machen! Doch, da kommt
Er ja, ganz anders aufgeschmückt, als er's verdient!

Vierte Scene.

Tyndarus mit Sclaven, und die Vorigen.

Tyndarus.

Gemalt hab' ich die Martern oft geseh'n, wie man
Den Acheron sich vorstellt, aber solche Höll'
Ist in der Welt wohl nicht zu finden mehr, wie die,
Die ich in diesem Steinbruch ausgestanden. Da
Erfährt es Einer, wie durch lauter Müh' zuletzt
Die Müdigkeit vom Körper ausgetrieben wird.
Wie ich dort ankam, gab man mir, so wie man wohl
Vornehmen Kindern kleine Dohlen, Entchen gibt
Und Wachteln als ein Spielwerk, alsbald in die Hand,
Zur Unterhaltung, dieses schnöde Schnabelthier —
(Eine Steinart weisend.)

Doch sieh der Herr tritt vor die Thür, und da ist ja
Der andre Herr von Elis gar zurückgekehrt!

Hegio.

Gegrüßt seyst, mein ersehnter Sohn!

Tyndarus.

Ersehnter Sohn?
Nun ja, ich weiß, gewissermaßen hast du recht,
Du bringst mich, wie die Eltern, heut an's Licht der Welt.

Philocrates.

Gruß dir, geliebter Tyndarus! (Umarmt ihn.)

Tyndarus.

Und dir! Für dich
Duld' ich dieß Elend.

Philocrates.

Nun, und dafür setz' ich auch
In Freiheit dich, in Reichthum ein. Denn dieses ist
Dein Vater; dieß der Sclav, der ihm vierjährig dich
Gestohlen und für sechs Minen meinem Vater hat
Verkauft; der gab als Spielgenossen dich mir; so
Hat der's gestanden, und wir haben ihn mit Fleiß
Von Elis mitgenommen.

Tyndarus.

Wie? ich dessen Sohn?

Philocrates.

Und drinnen triffst du deinen leiblichen Bruder auch.

Tyndarus.

Wie sagst du? Hast du diesem den gefangnen Sohn
Auch mitgebracht?

Philocrates.

Ich sag' es, drinnen sitzt er, ja.

Tyndarus.

Das hast, bei'm Poll, du doch, recht schön und brav gemacht.

Philocrates.

Da hast du nun den Vater, dort den Dieb, der dich
Als Kind geraubt.

Tyndarus.

Dafür als Mann gedenk' ich ihn
Für seinen Raub dem Henker auszuliefern.

Philocrates.

Das
Hat er verdient.

Tyndarus.

Bei'm Poll, ihm werde wohlgezählt
Der wohlverdiente Lohn gezahlt. Doch bitte, sprich,
Bist wirklich du mein Vater?

Hegio.

Ja, ich bin's, mein Kind.

Tyndarns.

O Gott, nun endlich kriecht mein Geist tief, tief zurück

Zur letzten Höhle der Erinnerung, wo es mich
Bedünkt, doch ganz wie Nebel, als hätt' ich einst einmal
Gehört den Vater Hegio nennen!

Hegio.

Der bin ich.

Philocrates,

Nun bitt' ich doch, daß du dein Kind um diese Last
Erleichtert siehst, und daß sie jenen dort beschwert.

Hegio.

Wahrhaftig, und vor allem sey uns das besorgt.
Herein. Den Schmid geholt, der dem die Fesseln nimmt,
Dem gibt.

Stalagmus (grinsend).

So komm' ich doch am End' auch noch zu was!

Die ganze Truppe tritt auf. Einer spricht. *)

Ihr Herrn Zuschauer, dieses Stück ist keusch verfaßt;
Nichts von Verführung, nichts von Liebschaft kommt drin vor;

*) Diese Art des Epilog, im Beiseyn der ganzen Bande oder Truppe (bald grex, bald caterva genannt) vielleicht auch im vielstimmigen Chor gesprochen, ist hinter den Plautinischen Stücken nicht selten.

Kein unterschobnes Kind, verschlepptes Geld, noch ein
Vom Jüngling hinter dem Vater losgekauftes Mensch.
Derlei Comödien finden wenige Dichter auf,
Wo sich die Guten bessern. Nun, wenn's euch beliebt,
Wo wir zur Lust, nicht Last gewesen, zeiget es!
Verdient auch Keuschheit noch 'nen Kranz, so klatschet uns!

Einige Bemerkungen zu den Captivi.

Im Prolog: An euch gesetzte würdige Leute. Im Original steht etwa: steuerfähige, was in Beziehung auf das im nächsten Vers als ein Geldgeschäft behandelte „Herausgeben“ gesagt ist. Ich suchte den Witz in das Doppelsinnige gesetzt zu legen.

Act I, Sc. 1.:

Denn wenn bei'm Mahl der Herr — die Würfel wirft —

Das lateinische Wortspiel, wo invocatus sowohl angerufen als ungerufen bedeuten kann, wäre, wörtlich gegeben, doch nicht scharf genug. Ich suchte es im Folgenden nachzubringen.

Ja, Bärenhäuter sind wir dann, Zudringlinger.

Das incommodistici ist gleichsam Volks = oder Ortsname, hinter dem molossici. Beliebte Aristophanische Figur.

Act II, Sc. 2.:

Ob er ihn — nun auf dem Daumen oder über'n Löffel Abrasirt.

Das Letztere ist bekanntlich Sprüchwort, für betrügen. Im

Original steht: Dicht an der Haut, oder über den Kamm, also etwas abstehend scheeren.

Thesaurochrysochrysides, Schatzgoldgüldner, oder, wie Bothe will — Thesaurochryseonikochrösides, um, statt des doppelten Goldes, noch an Sieg und den Crösus zu mahnen; wieder ein Aristophanischer Namenwitz.

Act III, S. 4.:

Die Krankheit, wo man auf einen speit —

Morbus qui sputatur,

Man möchte fast auf ein Deponens sputor rathen, wodurch das Symptom der Epilepsie so klar angedeutet wäre; wenn nicht die vermeintliche Heilung dieser Krankheit (offenbar homöopathisch!) durch Anspeien schon sonst klar wäre.

Ja, das ist manchem gut.

Atque aliis profuit.

Offenbar steckt im Original ein Wortspiel in aliis, das auch Aliis (den Eliern) bedeuten kann, obgleich die Quantität — ălius und ālis (Ἦλις) nicht ganz damit einverstanden ist.

Aus der Physionomie; Physonomie, Fis'nomie. Unter diesen contrahirten Formen ist das Wort bei uns populär. Der Engländer sagt sogar visnomy.

Wie macht er's, hätt' er dich weggeschwatzt?

Quid agat, si absis longius?

Diese Worte, die man insgemein dem Tyndarus gibt, kann ich nur im Munde des Aristophontes begreifen, weil auf diesem Ertappen, das den Hegio aufmerksam macht, gerade der Wendepunkt der ganzen Scene beruht.

Steinbruch — Latomiae lapidariae, eigentlich ein Pleonasmus, was aber bei einem fremden Wort gar nicht auffallen kann, zumal da die Wörter alliteriren. Mit gleicher Ueberfülle liebt es Plautus, fast immer Athenae atticae oder das früher besprochene Nereus Neptunus zu setzen, und dergleichen.

Act. III, 5.:

Warum sagst du landwirthlich nicht zuvor: geegt?

Der landwirthschaftliche Witz ist nicht eben deutlich. Die eminente Naivität, selbst an den dramatisch bedeutendsten Stellen das nächste beste Wort in seiner abstraktesten Einzelheit herauszureißen, und einige gleichgültige, willkürliche Erörterungen daran zu knüpfen, ist aber unsrem Dichter nicht ungewohnt. Man erinnere sich z. B. im Trinummus der ebenso öconomischen Bemerkung des alten Philto, daß die Campaner ein dauerhafterer Menschenschlag als die Syrer seyen, und ähnlicher Dinge. Nur will hier immer keine rechte Folge herauskommen. Denn warum denn das Egen unmittelbar vor dem Hacken? Sartor ist doppelsinnig, ich vermuthe wohl gar dreisinnig, und kann mich nicht des Gedankens erwehren, der Stelle möchte noch eine obscöne Deutung unterliegen, woran wir schwerlich viel verlieren, wenn sie nicht mehr errathen werden kann.

Act IV, Sc. 2.

Hier treffen wir wieder einen Auftritt, wo der eine Sprechende von der weitesten Entfernung zu kommen scheint, den Zweiten erst als Fremden, Unerkannten, im Gewühl der Menge Unerreichbaren anredet, und sich erst allmählich, noch vielen Versen ihm nähert. Da wir uns die Bühne doch nicht grenzenlos groß vorstellen können, so glaube ich, muß man hier, wie

z. B. in einer früher besprochenen Scene des Trinummus, sich eine mehr harlekinartige als reale Ausführung vorstellen, indem nämlich der Parasit rings um die Bühne herumläuft und den Hegio, all seines Redens ungeachtet, gar nicht zu sehen sich anstellt. Ohne solche Marionettenkniffe wird man in der Scenerie des Plautus schwerlich zurecht kommen.

Hegio.

Ich lasse mir's auch gefallen.

Ergasilus.

Ich weiß;

Wie alles andre.

D. h. wie du dir alles andre gefallen läßst. Hier sind obscöne Anspielungen, so wie vier Verse später noch einmal.

Oui par le seigneur Apollon!

Wegen der Französischen, im Original Griechischen, Flüche, will ich folgende Bemerkung aus Köpke's Uebersetzung abschreiben:

„Nachdem der Parasit bei dem Apollo geschworen, schwört er bei der Kora, welche sowohl die Göttin Proserpina, als auch eine Römische Colonie und Stadt in Campanien seyn kann. Diese doppelte Bedeutung des Namens scheint den Witz herbeizuführen, noch vier andre Campanische Städte folgen zu lassen, bei denen er gleichfalls schwört, ohne daß zugleich eine Gottheit dabei verstanden werden könnte. Ob es Zweck des Dichters war, den Einwohnern dieser Städte einen Seitenhieb zu versetzen, da sie als barbarische Städte wegen ihrer Rauhheit aufgeführt werden, oder ob jene Städte wirklich unfreundlich, klein und chmutzig waren, und eben deßwegen in Rom zum Sprüchwort geworden, oder ob sie vieleicht in dem zweiten Punischen Kriege

als Bundesgenossen des Hannibal und der Karthager den Römern widerwärtig geworden waren, läßt sich jetzt nicht mehr mit Sicherheit ausmitteln. Genug, des rauhe Mahl des Alten wird mit ihnen verglichen. Sie hießen Barbarische Städt=, entweder nach der Sitte derjenigen Römischen Dichter, welche als Griechische Nachbildner alles Italische Barbarisch nennen, wiewohl sie eigentlich Griechische Colonien waren, oder auch wegen der Unfreundlichkeit ihrer Bewohner und Umgebungen."

Ich habe hierzu nur Das anzumerken, daß diese gräcisirten Campanischen Städtenamen, welche unmittelbar durch das κόρη (Jungfrau) herbeigeführt sind, sicherlich auch als Mädchennamen sollen klingen können, welcher Witz mir der Rolle des Parasiten eigentlich besser anzupassen scheint, als der geognostisch=statistische, und daß ich mich sofort, weil für uns der Localwitz völlig verloren geht, darum an diesen andern Ausweg in der Uebersetzung gehalten habe; den Teufelsfluch hab' ich aber aus eignen Mitteln hinzugethan, um dieser verdrießlichen Angelegenheit nur einen Abschluß zu gewinnen.

So sollst du mit der Kolbe laußend ihn zerbleu'n.

Das Wort laußen in dieser Phrase kommt nicht von Laus, sondern einem altdeutschen Verbum luzan her, das schlagen bedeutet, so wie zerbleuen nicht von blau, sondern von dem Verbum bliuwan, später blüwen, endlich bleüen und fälschlich bläuen herstammt, das ungefähr dieselbe Bedeutung mit dem vorigen hat, und im Englischen unter der Form blow, blew bekannt ist. Das Substantiv bleul (fustis) kommt davon.

Auf ewig deckst du dir den Tisch.

Hier scheint auch mir das gewöhnliche tibi dapinabo zu matt und ich habe Bothe's geistreiches dapinato aufgenommen.

Geh' gemach!

Eine süddeutsche Abschiedsformel, die das lateinische bene ambula völlig ersetzt.

Act. IV, Sc. 3.:

Den Speck abspicken. Spicken soll zweideutig an ein süddeutsches Schülerwort für Schul-Plagiate erinnern. Voß schrieb seinen Aristophanes zur Hälfte plattdeutsch und man läßt es sich gefallen. Wer will überhaupt ohne Provincialismen comisch schreiben?

Den Draufgang habe ich der Plautinischen Bildung absumedo nachzubilden gesucht, daß es auf die Saufangzähne eine matte Assonanz töne. Ich kann hier nicht genug bedauern, daß ich drei kraft- und saftvolle Verse des Originals in sechse der meinen zerflößen mußte. Ich wollte lieber gegen die Kürze sündigen, als die Fülle der Alliterationen ganz aufgeben.

Act V, Sc. 2.:

Und sag' heraus mir, was du hast —

Hier schielen wieder schlimme Zweideutigkeiten aus den Reden, sechs Verse durch.

Note. Ich bemerke zum Schlusse dieses Bändchens, daß ich die drei gegebenen Stücke meistens nach der Schulausgabe derselben von Lindemann übersetzt, für die folgenden aber die Recension von Bothe vornehmlich zu Grund legen werde.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Plautus, Titus Maccius, v254-v184

Die Plautinischen Lustspiele

Bd.: 4

Stuttgart 1841

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.r.d.147(1#4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11727775-1